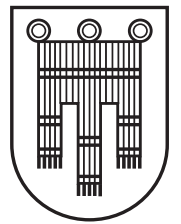


MONTFORT

Vierteljahresschrift
für Geschichte
und Gegenwart
Vorarlbergs



58. Jahrgang
2006 Heft 1

Für die gewährte Unterstützung dankt der Verlag den Förderern:
Vorarlberger Landesregierung
Vorarlberger Kraftwerke AG
Vorarlberger Illwerke AG

Herausgeber und Verleger: Vorarlberger Verlagsanstalt, Aktiengesellschaft, Dornbirn
Schriftleitung: Karl Heinz Burmeister, Bregenz und Alois Niederstätter, Bregenz
Offenlegung: Landeskundliche Darlegung aller Belange Vorarlbergs in Vergangenheit und Gegenwart
Hersteller und Verwaltung:
Vorarlberger Verlagsanstalt, Aktiengesellschaft, A-6850 Dornbirn, Schwefel 81, Telefon 05572/24697-0,
Fax: 05572/24697-78, Internet: www.vva.at, E-Mail: office@vva.at
Bindung: Konzett Buchbinderei, Bludenz
Bezugspreise: Jahresabonnement (4 Hefte inkl. Zustellung), Inland € 34,00, Ausland € 54,00. Einzelheft € 14,00.
Doppelheft € 28,00 (Schüler und Studenten 15-% ermäßigt).
Einzahlungen: Konto-Nr. 0000-044172 bei der Dornbirner Sparkasse Dornbirn, BLZ 20602
Abonnement-Abbestellungen für das folgende Jahr sind spätestens bis 31. Oktober
dem Verlag schriftlich bekanntzugeben.
Nachdrucke und Auszüge sind nur mit Quellenangabe gestattet.
Es wird gebeten, Besprechungsexemplare von Büchern und Zeitschriften an die
obige Anschrift der Verwaltung zu senden.
Die in der „Montfort“ erscheinenden Aufsätze werden in „Historical Abstracts“,
American Bibliographical Center, Santa Barbara, Kalifornien, USA, angezeigt.

ISBN 3-85430-331-9

Inhalt

Guntram Plangg	Romanische Relikte im Walgau	7
Manfred Tschaikner	Die Bemühungen um den Freikauf der 1552 von den Türken in Ungarn gefangenen Vorarlberger, Liechtensteiner und Klettgauer.	13
Hubert Weitensfelder Manfred Tschaikner	„Eine ganze Compagnie Teufel aus der Hölle“: Zur Schatzgräberei in Vorarlberg und Liechtenstein in den achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts	39
Cornelia Albertani	Gertrudsbuch oder „Der Gerechte Schatz-Schlüssel von der heiligen Gerdrauti“ . . .	52
Alfons Dür	Die Erhebungen des Kreisgerichtes Feldkirch aus dem Jahre 1913 zum Schwabenkinderwesen in Vorarlberg	64
Peter Bußjäger	Der Vorarlberger Landtag in der XXVII. Periode (1999 – 2004) – eine Analyse der Landtagsarbeit anhand von Kennzahlen	77
	Schrifttum	86
	Der Rhein – Lebensader einer Region. Roland Girtler – Irrweg Jakobsweg. Die Narbe in den Seelen von Muslimen, Juden und Ketzern. Daniel Studer (Hg.) – Kunst- und Kulturführer Kanton St. Gallen. Harald Weigel (Hg.) – Schriften der Vorarlberger Landesbibliothek. Thomas Gamon (Hg.) – Delphina Burtscher. Meine Lebensgeschichte. Michael Grabher, Irmfried Eberl – „Euthanasie“-Arzt und Kommandant von Treblinka.	

Die Verfasser und ihre Anschriften:

Cornelia Albertani, Vorarlberger Landesarchiv, Kirchstraße 28, A-6901 Bregenz – Dr. Edith Burkhart-Funk, Krumbacher Straße 9, D-86381 Krumbach-Niederraunau – Univ.-Doz. Dr. Peter Bußjäger, Institut für Föderalismus, Maria-Theresien-Straße 38b, A-6020 Innsbruck – Landesgerichtspräsident Dr. Alfons Dür, Blasenberggasse 29b, A-6800 Feldkirch – Univ.-Prof. Dr. Michael Gehler, Institut für Zeitgeschichte, Universität Innsbruck, Innrain 52, A-6020 Innsbruck – em. Univ.-Prof. Dr. Guntram A. Plangg, Institut für Romanistik, Universität Innsbruck, Innrain 52, A-6020 Innsbruck – Mag. Dr. Helmut Tiefenthaler, Kummenweg 8a, A-6900 Bregenz – Mag. Dr. Manfred Tschaikner, Vorarlberger Landesarchiv, Kirchstraße 28, A-6901 Bregenz – Univ.- Doz. Dr. Hubert Weitensfelder, Auhofstraße 51/1/24, A-1130 Wien.

Die Bemühungen um den Freikauf der 1552 von den Türken in Ungarn gefangenen Vorarlberger, Liechtensteiner und Klettgauer

VON MANFRED TSCHAIKNER

„Es nahte das Türkenheer, das im Sommer die beiden stärksten Burgen des Landes, Temesvár und Szolnok, bezwungen und dazu Drégely, Hollókő, Salgó, Buják, Ság und Balassa-Gyarmat genommen hatte – alles, was es nur wollte. Denn dieses Heer war aufgebrochen, um alles, was von Ungarn noch übrig war, dem Sultan untertan zu machen.“¹

Dieser Auszug aus einem der meistgelesenen ungarischen Romane des Schriftstellers Géza Gárdonyi (1863-1922)² bezieht sich auf die dramatischen Ereignisse des Jahres 1552. Ihnen wird in der Geschichte Ungarns hohe Bedeutung beigemessen.³ Einen Ausdruck dessen bilden zum Beispiel die monumentalen Figurengruppen auf dem Hauptplatz der nordungarischen Stadt Erlau (ungarisch: Eger).⁴

Die kriegerischen Ereignisse um die Mitte des 16. Jahrhunderts betrafen indirekt auch Vorarl-

berg, denn bei der Schlacht von Palást im August 1552 waren mehr als 250 Personen aus den Herrschaften vor dem Arlberg gefallen oder in türkische Gefangenschaft geraten – eine beträchtliche Zahl bei etwa 30.000 Einwohnern.⁵ Fast aus jedem vorarlbergischen Gericht – und weit darüber hinaus aus dem südwestdeutschen Raum – waren hohe Verluste zu beklagen. Heute noch erinnert ein Grabdenkmal im Chor der Bregenzer Pfarrkirche St. Gallus an den verhängnisvollen Kriegszug der Vorarlberger nach Ungarn gegen den so genannten Erbfeind der Christenheit⁶ im Jahr 1552. Wie sich die Stände um die Rettung ihrer möglicherweise am Leben gebliebenen Landsleute bemühten, ist das Thema der folgenden Ausführungen.⁷



Figurengruppe auf dem Hauptplatz der nordungarischen Stadt Erlau/Eger, die an die Kämpfe gegen die Türken im Jahr 1552 erinnert.

Die Teilung Ungarns und der Vorstoß der Türken 1552

Nach der entscheidenden Schlacht bei Mohács am 29. August 1526, die den ungarischen König Ludwig II. das Leben kostete, bildete sich eine Dreiteilung des Landes aus: Im Westen und Norden erstreckte sich das von den Habsburgern beherrschte „königliche Ungarn“; das Zentrum des Landes geriet unter türkische Kontrolle; im Osten versuchte Siebenbürgen seine Selbständigkeit zu bewahren.

Nachdem König Ferdinand 1551 vergeblich versucht hatte, seine Herrschaft nach Siebenbürgen auszudehnen, eroberten die Türken im Sommer 1552 das ganze Banat sowie die Festung Szolnok an der Theiß, was Siebenbürgen in stärkere osmanische Abhängigkeit brachte.⁸ Ein gleichzeitiger Vorstoß nach Oberungarn scheiterte letztlich an der heldenmütigen Verteidigung der Festung Erlau, die das Hauptthema des eingangs zitierten Romans bildet. Davor allerdings bedrohten die Osmanen die strategisch und wirtschaftlich wichtigen Bergstädte Kremnitz (slowakisch: Kremnica), Schemnitz (slowakisch: Banská Štiavnica) und Neusohl (slowakisch: Banská Bystrica). Der Versuch, dem türkischen Vordringen in diesen Raum Einhalt zu gebieten, führte zur „katastrophalen Niederlage“⁹ von Palást (slowakisch: Plást'ovce), die auch den Söldnern aus Vorarlberg zum Verhängnis wurde.

Vorarlberg und die Türkenkriege des 16. Jahrhunderts

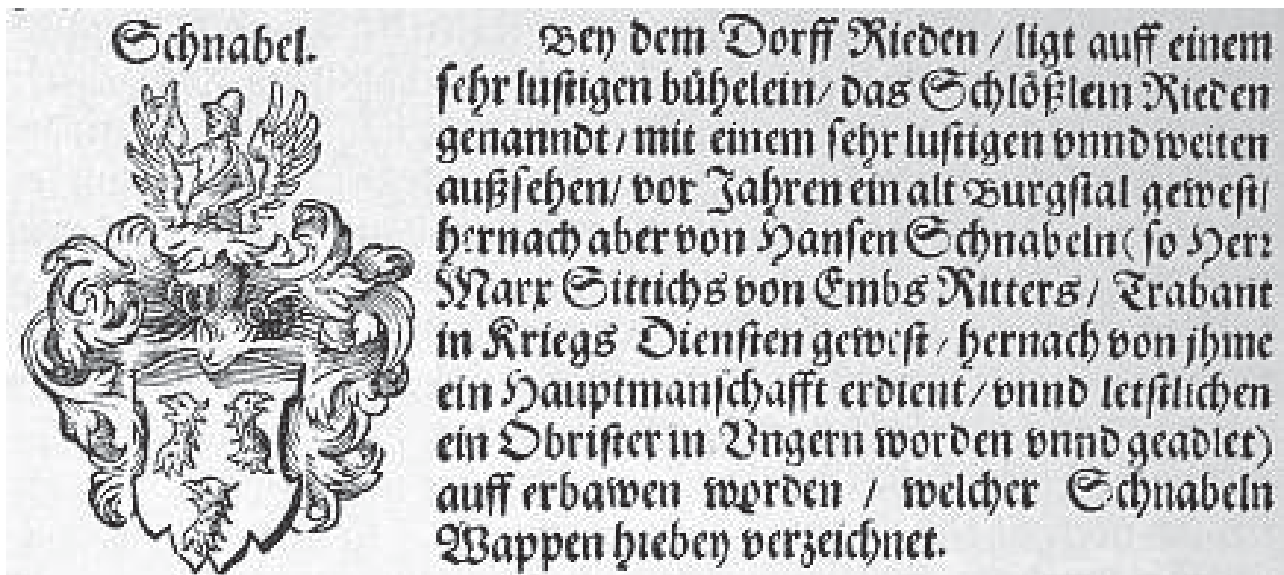
Die kriegerischen Ereignisse nach der Aufteilung Ungarns verursachten fast das ganze restliche 16. Jahrhundert hindurch immense Kosten, zu deren Abstattung auch die österreichischen Herrschaften vor dem Arlberg beträchtliche Hilfgelder zu leisten hatten. Gleichzeitig bot sich vielen Bewohnern dieser stark bevölkerten Territorien eine weitere Möglichkeit, ihren Lebensunterhalt als Söldner zu bestreiten. Eine große Zahl verlor dabei das Leben; manchen gelang jedoch ein sozialer Aufstieg, mitunter sogar bis in den Adelsstand.¹⁰

Bereits für 1526 ist bezeugt, dass die beiden Feldkircher J. M. Schultheiß und J. Martial Fröwis in Ungarn fielen.¹¹ Im folgenden Jahr zog laut Franz Josef Weizenegger ein Fähnlein (Kompanie)

Vorarlberger unter ihrem Hauptmann Jörg Schilling von Wildegg von Ulm aus gegen die Türken.¹² Auch bei der Belagerung Wiens 1529 taten sich vorarlbergische Kriegersleute hervor.¹³ 1532 entsandten die vorderösterreichischen Stände 800 Mann für fünf Monate nach Ungarn. Vor allem die Vorarlberger hätten sich dabei so gut geschlagen, dass sich König Ferdinand – erfolgreich – um eine Verlängerung ihres Einsatzes bemühte.¹⁴

Im Jahr 1541 führte der Bregenzer Vogt Eiteleck von Reischach auf Mägdeberg im Hegau „ein Regiment Vorarlberger im habsburgischen Heere gegen Ofen“. Viele von ihnen kehrten nicht mehr zurück. Der „arme Poet“ Johannes Pedionaeus aus Feldkirch, der dabei seinen Vater verloren hatte, schrieb dazu im folgenden Jahr: „Lange habe ich die Gefahren und Seufzer meines lieben Volkes angesehen, während das Schwert Mohameds (des Großtürken Soliman) die Besiegten erwürgt, zu Wasser (auch vor Algier) und zu Lande an den Grenzen Pannoniens die frommen Landsknechte schindet. In Rätien werden die im Kriege umgekommenen und vermissten Soldaten betrauert. Fast jeder Ort hat seine Tränen (seine Toten zu beweinen).“¹⁵ Vom Bregenzer Vogt selbst wird folgende Begebenheit überliefert: Als er einen tapferen Streiter nach heldenmäßiger Gegenwehr im Kampf gegen die Türken fallen sah, soll er voll Bewunderung ausgerufen haben: „Wer der Gefallene auch sein mag, er ist einer feierlichen Bestattung würdig!“ Kurz darauf wurde die Leiche herbeigeschafft. Da sah sie Eiteleck von Reischach „mit starren Augen an und sank vor Schmerz tot zusammen“, denn es handelte sich um seinen gleichnamigen Sohn.¹⁶

1542 wurde abermals „Hilfsvolk“ aus Vorarlberg nach Ungarn gesandt.¹⁷ Es stand unter dem Kommando von Hans Schnabel von Schönstein dem Jüngeren.¹⁸ Im folgenden Jahr bewilligten die Vorarlberger Stände 300 Mann für drei Monate. Die Mannschaft unter Hauptmann Jörg Schilling von Wildegg zu Babenwohl rekrutierte sich aus ganz Süddeutschland von Freiburg über Würzburg bis Wien.¹⁹ 1544 kämpfte Sebastian Nasal aus Frastanz in Ungarn. Ihm und seinem Bruder Hans, der bei einem Sturm verwundet und von den Türken gefangen genommen worden war, verlieh Kaiser Karl V. 1552 auf Grund ihrer kriegerischen Verdienste (auch) in Ungarn einen Wappenbrief.²⁰



Wappen und Notizen zu Hans Schnabel von Bregenz in Johann Georg Schleh's „Emser Chronik“.

Hans Schnabel von Schönstein

Laut einem Schreiben König Ferdinands vom 6. November 1552 an den Kommandanten der Festung Komorn (slowakisch: Komárno, ungarisch: Komaróm) waren die von den Türken gefangen genommenen Untertanen aus den österreichischen und sulzischen Herrschaften „*unndter Hannsen Schnabels von Schönstain Regiment inn Hungern gezogen*“.²¹

Hans Schnabel stammte aus Bregenz. Ein von ihm gestiftetes frommes Erinnerungsbild befand sich noch im 19. Jahrhundert im Kloster Mehrerau.²² Heute ist mit seinem Namen nur mehr das Schlösschen Riedenburg südlich der Stadt verbunden, das er im Jahr 1570 erwarb und in der heutigen Form neu erbauen ließ.²³

Hans Schnabels gleichnamiger Vater, ebenfalls kaiserlicher Hauptmann, war 1538 mit dem Prädikat „von Schönstein“ geadelt worden.²⁴ Wie erwähnt nahm Hans der Jüngere bereits 1542 als Hauptmann mit Vorarlberger Söldnern an einem Feldzug gegen die Türken teil.²⁵ 1548 bewährte er sich bei der Einnahme von Konstanz.²⁶ Unmittelbar vor dem Ungarnzug im Sommer 1552 befand sich Schnabel mit seinen Truppen in Vorarlberg und Tirol im Einsatz gegen die militärische Bedrohung durch den protestantischen Schmalkaldener

Bund.²⁷ Noch im Mai ist er mit vier Fähnlein in Meran bezeugt.²⁸

Die Schlacht von Palást

Anfang August 1552 versammelten sich mehr als 10.000 Mann unter dem Oberkommando Erasmus Teufels, des Obergespanns des Komitats Ödenburg, Kommandants zu Raab und obersten Feldhauptmanns der leichten Reiterei in Ungarn,²⁹ im Lager von Egeg (slowakisch: Hokovce). Während man vor dem geplanten Zug gegen die Festung Dregel (ungarisch: Drégely)³⁰ auf Geschütz aus Neusohl und Bistritz wartete, wurde die Truppe am 10. August – die Vorarlberger Quellen führen wohl irrtümlicherweise stets den Laurentius-Abend, also den 9. August, an – von einem osmanischen Heer von etwa 12.000 Mann auf der Ebene vor Palást angegriffen. Anfänglich konnte der Gegner in die Flucht geschlagen werden. Tags darauf aber wandte sich das Kriegsglück, und zwar nicht zuletzt infolge der Explosion eines Pulverwagens. Schließlich machten die Osmanen 4.000 Gefangene, unter anderem auch den Feldherrn Teufel, den der Sultan in Konstantinopel später in einen Sack eingenäht ertränken ließ, weil er seinen Namen und seine Würde beständig verleugnet habe.³¹



Bildstock auf der Ebene südlich des slowakischen Ortes Plást'ovce/Palást, wo im Sommer 1552 die Schlacht stattfand. Eine Inschrift in ungarischer Sprache lautet: „An diesem Ort vollzog sich der letzte große Kampf gegen die Türken am 10. August 1552. Der Platz beherbergt 2.000 Gräber der tapferen kämpferischen Soldaten und von August Sbardellatti, Bischof von Waitzen (ungarisch: Vác). Wenn du hierher kommst, bleib eine Minute stehen und gedenke in Liebe der hier ruhenden ungarischen, italienischen und deutschen Helden. Palást, 21. April 1968. Die ungarischen Werktätigen von Palást und das Rote Kreuz“ (Übersetzung von Hermine Gherghiceanu, Altötting).



Blick vom ehemaligen Schlachtfeld auf Plást'ovce/Palást.

1561 errichteten ihm seine Brüder in der Pfarrkirche von Winzendorf, westlich von Wiener Neustadt, ein Epitaph.³²

Türkische Gefangenschaft

Jene Söldner, die ihr Leben retten, aber nicht mehr fliehen konnten, traten den Zug in die türkische Gefangenschaft an. Was sie dort erwartete, schildert der Humanist Johannes Dernschwam aus Böhmen (1494-1568)³³ in seinem Tagebuch einer Reise nach Konstantinopel von 1553 bis 1555 folgendermaßen:

„Wiewol den gefangenen schwer vnd gefarlich ist, aus der Turkey zukhomen, bewegt doch manchen das harth erbarmlich wesen ein jeden gefangenen cristen, wie vbel man ime mit fert. Erger als ein viech gehalten werden, tag vnd nacht arbeiten müssen, vnd die turkhen ernern müssen. Denen man nicht das broth genug zuessen gibt, vnd sunst erger zw essen, als man den schweinen pflegt zugeben, vnd nicht menschen speyse sein sollten etc. Demnach, wie vor stat, erwigt sich mancher leibs und lebens. Wjl antzwar daruon khommen ader daruber erschlagen werden, dormit er von solchen gothlosen, schelmischen lewtten khommen mag. Etliche nemen iren weg vber landt, etliche vber meer, wan jeder sein gelegenheit ersicht, das ist, wan irncz ainer nahent an cristliche lender khommen mag, so mag er leicht daruon fliehen. Wer aber vber meer in Asiam verkaufft ist worden, ader hie zw Constantinapel ein rab ader sklaff ist, die khomen langsam ader nit mer hinaus, ab sy gleich ferttig turkisch kunnen. Wo sy an die pass vnd wasser khommen, werden sy bald gefangen. So stelt man inen auch baldt auff mer strossen noch. Welche also wider pracht, die werden vbel geschlagen vnd hertter als vor gehalten. Mus in springern vnd halseysen gehen. Vnder andern schlagen ist, das man einen die fusse vnden zusammen bindt, vnd stegt im ein lange stangen darzwischen. Darnach heben in ir zwene in die hoche, das der khopff hinabwercz hengt vnd auff der erden ligt. Dan schlecht in ainer mit einem prugel auff die blossen solen in 100 ader 300 streich, das er wie lang nit gehen mag, wie ichs gesehen hab. Ist es ein grosse martter. Sunst schlecht man ainen auff vngerisch, mit 2 ader 3 prugeln, wohin man in trifft, das ers sein lebenlang nit vberwindt vnd zw einem geprechli-

chen menschen werdn mus. Das schlagen ist in Turkey taglich prot vnd gemain. Wer was verschuld, gibt man im 100, 150, in 300 straiche. Dorumb ist vnder inen so grosse forcht vnd gehorsam.“³⁴ Dernschwam sah jedoch auch „vjl armer lewtte, die lange jar hier innen gefangen gewesen vnd sich abgedient haben“, so dass sie vor Ort frei leben konnten.³⁵

Unter anderen traf der Autor auch manche Personen, die bei der Schlacht von Palást gefangen genommen worden waren.³⁶ Darunter befand sich jedoch niemand aus dem Raum Vorarlberg.

Vorarbeiten der Stände zur Befreiung der Gefangenen

Dass es nicht unmöglich war, aus türkischer Gefangenschaft frei zu kommen, erwies sich schon in den Dreißiger- oder Vierzigerjahren des 16. Jahrhunderts bei Hans Nasal aus Frastanz.³⁷ Um auch den 1552 gefangenen Landsleuten ihr schweres Los zu mildern, beschlossen die Vertreter der Vorarlberger Stände auf einer Zusammenkunft in Bauern³⁸ gegen Ende September folgende zwölf Punkte:

1. „Das die gefangnen von gemainen herrschafften erlost sollen werden“; dass sich also die Stände um den Freikauf der Gefangenen bemühen sollten,
2. wollte man König Ferdinand mittels einer Bittschrift „durch gemaine herrschafften“ ersuchen, die „armen gefangnen“ auf günstigste Weise auszulösen,
3. plante man, die oberösterreichische Regierung in Innsbruck um eine „fürschriff“ – ein Unterstützungsschreiben – an den König zu bitten,
4. wollte man den Herren Dr. Jakob Jonas, Hofvizekanzler,³⁹ Dr. Georg Gienger⁴⁰ und Johann Freiherr zu Zinzendorf und Pottendorf⁴¹ schriftlich mitteilen, was sie zum Freikauf der Gefangenen zu unternehmen hätten, sowie eine Vollmacht ausfertigen, die auf sie alle zusammen lautete. Die drei Genannten sollten auch das erforderliche Lösegeld für die Gefangenen vorstrecken. Junker Hans von Hohenems – aus der Dornbirner Linie des Hauses Hohenems⁴² – würde ihnen dafür in seinem und im Namen der „gemainen herrschafften“ bürgen,

5. beabsichtigte man, auch den in Ungarn tätigen Heerführern Nikolaus von Pollweiler,⁴³ Sigmund von Hohenlandenberg⁴⁴ und Hans Schnabel von Schönstein eine schriftliche Vollmacht zuzusenden und sie zu bitten, notwendige Ausgaben als ständische Abgeordnete bis zur Rückerstattung durch die „*gemainen herrschafften*“ vorzustrecken,



Grabdenkmal Sigmunds von Hohenlandenberg in der Bregenzer Pfarrkirche St. Gallus. Als Landsknechtsobers hatte er am ungarischen Kriegszug des Jahres 1552 teilgenommen.

6. sollten die erwähnten Herren über die von den Ständen beschlossenen finanziellen Rahmenbedingungen des Loskaufs informiert werden, nämlich dass Vermögende sich selbst auslösen hätten, der weniger Bemittelte „*seiner gepur*“ gemäß unterstützt und für den Armen

- 30 bis 40 rheinische Gulden mit Rückzahlungsvorbehalt ausgegeben würden,
7. hätten die „*gräfischen drey herrschafften*“ (Vaduz, Schellenberg und Blumenegg im Besitz der Grafen von Sulz), da sie sich mit den anderen Herrschaften „*gemainlich einlassen wollen*“, die entsprechenden Kostenanteile zu übernehmen,
 8. sollte sich Junker Hans von Hohenems gegenüber den Herren Jonas, Gienger und Zinzendorf für deren Ausgaben schriftlich im Namen „*gemainer herrschafften*“ verbürgen,
 9. hätten die „*gemainen herrschafften*“ wiederum Junker Hans von Hohenems eine entsprechende Rückversicherung auszustellen,
 10. musste dieses Schriftstück von den landesfürstlichen Vögten ausgefertigt und besiegelt werden,
 11. sollten die Schriften „*von gemainen herrschafften ausgeend*“ an den König, an die Innsbrucker Regierung und an die oben erwähnten Herren „*durch ainen aus jeder herrschafft verpetschiert werden*“,
 12. hatten die Vertreter der Herrschaft Bregenz-Hohenegg, welche die beschlossenen Maßnahmen „*an ire gemainden gelangen lassen*“ wollten, ihre Entscheidung den anderen Herrschaften am folgenden Montag in Feldkirch mitzuteilen. Dort sollten alle angeführten Schriften verlesen und „*an die statt verfertigt werden*“. Bis nächsten Montag hätten sich auch alle Herrschaften zu erkundigen, „*wievil personen ungevarlich aus yeder cumun [Komune, Gemeinde] manglen unnd gefangen sein sollen, damit ain anlag des pas darauf zuthun seye*“.

Am 3. Oktober 1552 einigten sich die Abgesandten der „*vier herrschafften sambt Neuburg und Hohennegg*“ auf einem Landtag zu Feldkirch über die Modalitäten der Lösegeldzahlung „*wegen der gefangnen kriegsleuten, so in Ungern von dem Turgken an sandt Larenzen abendt diz 52 gisten jars in der laidigen niderlag gefangen*“.

Dabei wurde – wie vorgesehen – festgelegt, dass sich jene Gefangenen, die über genügend „*aigen gut*“ verfügten, selbst auslösen sollten. Für die Kosten armer Leute hätten „*vatter und muter oder nahe frundt und erben, die vermugentlich an gut waren*“, aufzukommen. Falls solche nicht

vorhanden wären, wollten die Herrschaften die Auslagen unter der Bedingung vorstrecken, dass die Betroffenen, wenn sie später aufgrund ihrer Arbeit, einer Erbschaft oder anderswie zu Vermögen kommen würden, das Geld zurückzahlten. Die konkrete Vorgangsweise konnten die einzelnen Obrigkeiten selbst festlegen.

Auf diesem Landtag lagen bereits Listen jener Personen vor, von denen „*man nit aigentlich wissen hatt, welliche darunder noch lebendig oder tod sind*“. Eine Abschrift derselben wollte man „*dem Lötscher*“, dem ständischen Boten, mitgeben, um „*die zuerfahren und wo muglich zuerledigen*“ – also um den Aufenthaltsort der Betroffenen festzustellen und sie, wenn möglich, freizukaufen.

Unter dem Datum des 3. Oktober 1552 wurden auch die übrigen vorgesehenen Schriftstücke ausgefertigt. Einige davon sind noch im Vorarlberger Landesarchiv erhalten.

Dazu zählt die Urkunde⁴⁵ mit dem Auftrag und der Vollmacht der vorarlbergischen Stände für die drei königlichen Räte Johann Freiherr zu Zinzendorf und Pottendorf, Hofvizekanzler Dr. Jakob Jonas und Dr. Georg Gienger. Das Schriftstück enthält auch die Bürgschaftserklärung des Junkers Hans von Hohenems sowie dessen Rückversicherung durch die Stände. Die Urkunde wurde im Namen der „*unnderthanen der vier herrschafften vor dem Arlenperg, Veldkirch, Bregennz, Bludennz unnd Sunnenberg sambt den herrschafften Hohenegg unnd Neuburg am Rein*“ sowie den „*unnderthanen der dreyer herrschafften Vaduz, Schellenberg unnd Pluemenegg, den wolgebornen herren grafen zu Sulz etc. zuegehörig unnd an die obberurt herrschafft Veldkirch stossend*“, ausgefertigt und gesiegelt von den drei Vögten (Hans Wilhelm von Weiler zu Altenburg für Feldkirch, Laux von Reischach zum Mägdeberg für Bregenz⁴⁶ und Merk Sittich von Hohenems für Bludenz-Sonnenberg⁴⁷), dem Landvogt der drei sulzischen Herrschaften (Juvenal Kreder) sowie den drei Städten. Das Siegel der Stadt Feldkirch ist nicht mehr erhalten.

In der Einleitung enthält das Dokument folgende Sachverhaltsdarstellung: „*Als sich auf nechstverschinem sannd Laurenzen abend, das ist der neundt tag verruckhts monats Augusti dis funfzehenhundert zwayundfunzigisten jars bey der höchst gemelten romischen hungerischen unnd*

behemischen kunigelichen mayenstat etc. unnser allergenedigisten herrn kriegsfolckh in Hungern ain laidige nyderlag begeben, also das dasselb durch entziehung götlicher genaden unnd den erbfeindt der cristenhait den turggen maist thails umbkhomen unnd zum tail in fengkliche pannd gebracht worden, unnder denselben gefangnen personen zum tail der kunigelichen mayenstat unnd gemelter herren grafen zu Sulz etc. unnderthanen vorberurter herrschafften als unnser liebe vätter, sun, brueder, vettern, schweger unnd nachpaurn ain guete anzal sein sollen, und damit dann dieselben unnser zuegewandten, die umb erhaltung des cristenlichen namens unnd glaubens, auch der gannzen cristenhait unnd besonnder zuerhaltung der kunigelichen mayenstat kunigelichen cron Hungern dahin komen sind, widerumben von demselben erbfeindt dem turggen unnd ierer schweren unmenschlichen purden unnd fenngkhnussen entledigt werden unnd zu ierem vatter lanndt, auch weib unnd kynnden komen mugen, so haben wir gedachte unnderthanen bemelter herrschafften von statt unnd lannd unns sament und sonderlichen mit wissen unnd zuegeben unnserer obrigkhaiten mit ainanndern eingelassen unnd entschlossen, die geruerten gefangnen unnderthanen, so aus yez gemelten herrschafften bey gemeltem turggen in Hungern in fengknus ligen, sy seyen reich oder arm, mit gelt, so es annderst muglich unnd in unnserm vermugen sein khan, von ime dem turggen zuerlosen unnd erledigen.“

Von den Rückversicherungsbriefen der einzelnen Herrschaften für die Bürgschaft des Junkers Hans von Hohenems liegen jene, die Hans Wilhelm von Weiler zu Altenburg, Vogt der Herrschaft Feldkirch,⁴⁸ und Merk Sittich von Hohenems, Vogt der Herrschaften Bludenz und Sonnenberg,⁴⁹ für die Bewohner ihrer Verwaltungssprengel sowie Balthasar von Ramschwag, Vogt zu Gutenberg, für die sulzischen Herrschaften Vaduz, Schellenberg und Blumenegg, aber auch für die sulzische Landgrafschaft Klettgau⁵⁰ (zwischen Schaffhausen und Tiengen) ausstellten, vor.⁵¹

Des Weiteren ist im Bludener Vogteiamtsarchiv die Vollmacht und Bürgschaft für Nikolaus Freiherrn zu Pollweiler, königlicher Rat und Hauptmann zu Konstanz, Sigmund von Hohenlandenbergh, Vogt zu Neuburg am Rhein, und Hans Schnabel von Schönstein erhalten. Sie wurde mit

der Petschaft der drei österreichischen Vögte, des sulzischen Landvogts und der drei Städte versehen und enthält einleitend wörtlich dieselbe Sachverhaltsdarstellung wie die angeführte Urkunde für die königlichen Räte. Daran anschließend wird von den Ständen den drei Empfängern gemeinsam und einzeln eine unbeschränkte Vertretungsbefugnis übertragen, und zwar für ihre Unternehmungen am königlichen Hof, an den Orten, wo die Gefangenen lagen, und in allen Angelegenheiten, die deren Befreiung dienten. Pollweiler, Hohenlandenbergr und Schnabel konnten sich dabei auch von Personen ihrer Wahl vertreten lassen. Das Lösegeld für Vermögenslose wurde in dem Schriftstück ausdrücklich noch einmal auf dreißig bis vierzig Gulden beschränkt.⁵²

Liste der gefangenen oder gefallenen Vorarlberger, Liechtensteiner und Klettgauer

Die am 3. Oktober 1552 vorgelegte Liste der gefangenen Personen aus den österreichischen Herrschaften vor dem Arlberg sowie den sulzischen Territorien Vaduz, Schellenberg, Blumenegg und Klettgau umfasste folgende Namen (in originaler Reihenfolge):⁵³

Stadt Bregenz:

Jörg Buchelmann
 Jos Färber
 Jakob Schobloch
 Balthasar Hohenwarter
 Jörg, Hauptmann Schnabels Diener
 Konrad Gasser

Gericht Hofsteig:

Ulrich Zeindler
 Gallus Gmeiner
 Bartholomäus Gmeiner
 Klaus Schneeberg
 Hans Hummel
 Augustin Held
 Michael Ölz
 Jakob Studer
 Katharina Studerin

Gericht Sulzberg:

Hans Bechter
 Heinrich Schwarz

Leonhard Gmeiter
 Hans Bart
 Christian Bart, Sohn des Hans
 Christian Bergmann

Gericht Grünenbach:

Jörg Plattner vom Riedholz, Pfarre Grünenbach
 N. Erlacher vom Riedholz, Pfarre Grünenbach⁵⁴
 Hans Huber von Waltershofen bei Kißlegg

Gericht Simmerberg:

Hans Schönstein
 Des Ungers Sohn von Trogen in Appenzell
 Veit Eliners Sohn von Weiler
 zwei weitere Männer aus Weiler, deren Namen bei der eiligen Listenerstellung nicht festgestellt werden konnten

Stadt Bludenz:

Wolf Diem
 Marcilius Sepp
 Jakob Kolp
 Wolf Töltsch
 Hans Gaßner, Sohn des Jos
 Leonhard Hausbach
 Viner Gaßner
 Hans Gaßner, genannt Gallus
 Sigmund Moll
 Ulrich Papperer
 Mark Plaick, Sohn Marks
 Jörg Neyer von Brunnenfeld

Montafon:

Hans Zelun
 Toni Zengerli
 Toni Wachter
 Fluri Steimer
 Jörg Steimer
 Klaus Schwendiner
 Wolf Bucher
 Bernhard Burkhart
 Peter Flaschell
 Jakob Kessler
 Hans Jon
 Lutz Steimer
 Jörg Bock
 Peter Jaggel
 Lutz Naun

Joachim Vonblon
Klaus Jenni
Ulrich Flipp
Michael Marte
Christian Studer
Hans Berchtold
Andreas Sprengli

Gericht Hinterbregenzerwald

Egg:

Hans Helbock
Wilhelm Greber
Christian Metzler
Jörg Berlinger

Schwarzenberg:

Andreas Sieber
Jakob Feurstein
Hans Metzler
Kaspar Metzler
Christian Feurstein
Jos Greber

Mellau:

Gallus Greußing
Simon Hämmerle
Hans Greußing

Bezau.⁵⁵

Hans Wölfle
Hans Kohler, genannt Bachmann
Hans Steiger
Martin Übelhör oder Schlemmer
Hans Stülz

Andelsbuch:

Hans Weißhaupt
Hans Mor
Bartholomäus Mor, Bruder des Hans
Hans Fetz

Au:

Kaspar Fröwis, genannt „Myer“
und sein Sohn
Peter Moosbrugger
Moritz Moosbrugger
Ulrich Willi
Ulrich Jäger
Christian Kohler

Hans Waghals
Jos Moosbrugger
Hans Wilhelm
Michael Graf
Andreas Moosbrugger

Gericht Damüls:

Balthasar Schnetzer
Simon Thoman

Stadt Feldkirch:

Franz Engelfried
Hans Konzett
Jörg Harzer
Hans Fußenegger, genannt Machle
Ulrich Gunzer
Franz Gunzer
Ulrich Schnechler
Sigmund Metzgers Sohn
Hans Mathis, Messerschmied
Jakob Haidigl, Sattler
Sebastian Spitz

Feldkircher Ausbürger:

Christian Mayer von Ruggell
Jos Mayer von Ruggell
Christoph Mayer von Göfis

Gericht Rankweil:

Kaspar Kast aus Bangs
Adam Heuß, der Knecht Hans Reders
in „Grax“
Ulrich Gut
Franz Erne
Cornelius Albrecht
Andreas Allgäuer
Felix Brunner
Martin Rohrer
Jakob Rechberger, Schwiegersohn Christian
Guts
Rolli Walser
Andreas Walser
Lenz Gau
Thomas Rinderer
Pankraz Vögele
Ulrich Blafhart
Hans Häusle
Urban Azger
Andreas Brotführer
Christian Hartmann

Lutz Koch
Gebhard Walser
Jakob Büsel
Peter Bachmann
Klaus Nigg aus Laterns
Thomas Schilin
Hans Schöch
Jörg Frei
Christian Schöch
Stefan Schilin
Hans Uth
Hans Furner
Merk Seifried aus Altach

Gericht Jagdberg

Satteins:
Hans Balolle
Paul Eberle
Lutz Huß
Urban Egger
Hans Huchler
Jos Konzett
Kaspar Lins(ch)
Stefan Kürschner

Schlins:

Moritz Gamps
Heinrich Schnopp

Schnifis:

Klaus Ammann
Jörg Schlosser
Sigmund Bertschler
Mathias Morscher
Valentin Büsel
Hans Kaplan
Christoph Kathan

Gericht Dornbirn:

Ulrich Huber
Leonhard Ruch
Jos Albrich
Jörg Franz
Thomas Bildstein
Hans Emser
Kaspar Feurstein
Hans Natterer
Adam Gretler
Hans Zengerle
Lenz Scholl

Hans Diem
Marx Gesensohn

Gericht Fußach und Höchst:

Jakob Kuster von Höchst
Hans Blum („Plaim“) von Höchst

Grafschaft Vaduz:

Wolf Lampart
Lutz Wolf
Ulrich Simon
Klemens Gaßner
Jakob Marxer
Jakob Straub
Bartholomäus Henni
Jörg Rudolf
Kaspar Burzle
Leonhard Grau

Herrschaft Schellenberg:

Jos Hantile
Ulrich Schächle
Lutz Grau
Marx Grau
Jos Öhry

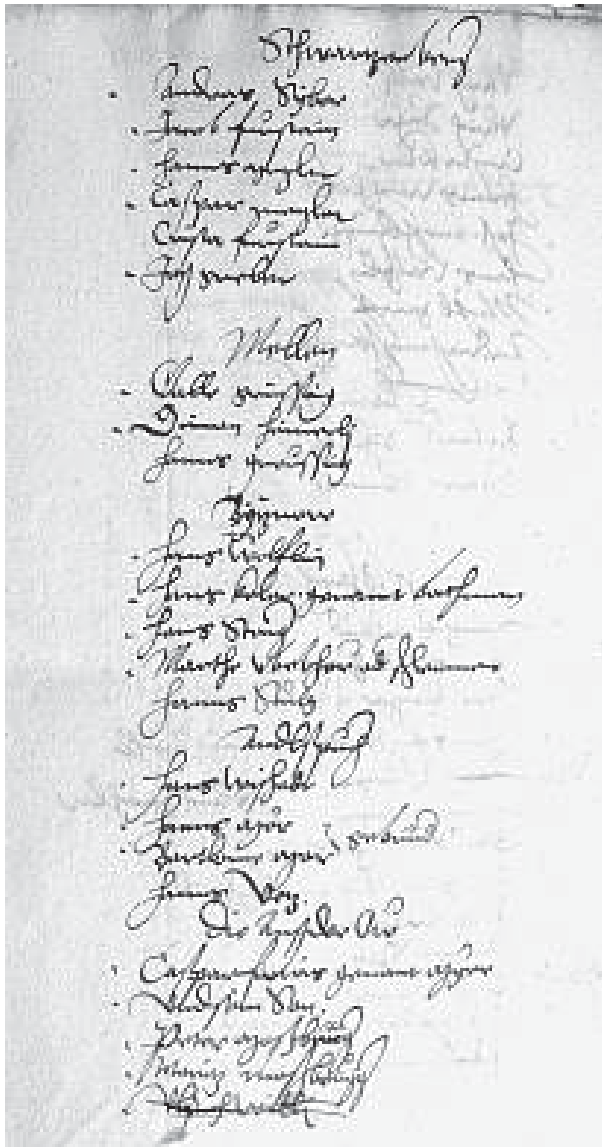
Landgrafschaft Klettgau:

Hans Wagner
Friedle Metzger
Martin Scherer
Hans Wirtenberger

Zahl der Söldner und Vermissten

Selbstverständlich befanden sich weitaus mehr Personen aus der Region im Kriegseinsatz in Ungarn, als die Vermisstenliste ausweist. Außer den Hauptleuten zählte dazu etwa der weiter unten vorgestellte Hans Urban aus Bludenz. Auch Sebastian Nasal aus Frastanz, dem Kaiser Karl V. am 15. Dezember 1552 in Metz einen Wappenbrief ausfertigen ließ, hatte „jetzt in gegenwärtigem Feldzuge in Ungarn wider die Türken unbedenklich Leib u. Vermögen treulich u. redlich eingesetzt“.⁵⁶

Am deutlichsten wird die Diskrepanz zwischen der Liste und der tatsächlichen Zahl an Söldnern am Beispiel der Herrschaft Bregenz-Hohenegg. Von dort soll ein ganzes Fähnlein unter Haupt-



Eine Seite der Vermisstenliste mit den Namen von Söldnern aus dem Hinteren Bregenzwald.

mann Jörg Schweikart nach Ungarn gezogen sein.⁵⁷ In der Vermisstenliste sind jedoch nur 29 Personen angeführt. Wahrscheinlich handelte es sich bei den übrigen um Landfremde. Darüber hinaus ist mit der Möglichkeit zu rechnen, dass manche Gerichte in der Zusammenstellung für den geplanten Freikauf nur jene Leute erfassten, die tatsächlich vermisst wurden beziehungsweise die man auslösen wollte.

Auffallenderweise sind allein bei den Gerichten Grünenbach und Simmerberg Personen vermerkt, die aus anderen Gegenden zugezogen waren. Um solche dürfte es sich auch bei jenen zwei handeln, deren Namen bei der (eiligen)>Listenerstellung nicht angeführt werden konnten. Der Anteil der Zugewanderten an der vermissten Mannschaft belief sich hier möglicherweise sogar auf die Hälfte, was allgemein auf einen starken Zuzug in diese Region schließen ließe.

In der Liste ist auch eine Frau verzeichnet. Dabei handelte es sich um Katharina Studerin aus dem Gericht Hofsteig, die vermutlich die Schwester Jakob Studers war und als so genannte „Kriegsköchin“ wirkte, was nicht immer nur ehrenwerte Tätigkeiten umfasste.

Die einzelnen Gerichte, Graf- und Herrschaften wiesen folgende Zahlen aus:

Stadt Feldkirch (mit Ausbürgern)	14
Stadt Bregenz	6
Stadt Bludenz	12
Tal Montafon	23
Herrschaft Sonnenberg	30
Herrschaft Blumenegg	24
Gericht Hinterbregenzwald	34
Gericht Damüls	2
Gericht Rankweil	32
Gericht Jagdberg	17
Gericht Dornbirn	13
Gericht Höchst-Fußach	2
Gericht Hofsteig	9
Gericht Sulzberg	6
Gericht Simmerberg	5
Gericht Grünenbach	3
Grafschaft Vaduz	10
Herrschaft Schellenberg	5
Landgrafschaft Klettgau	4

Aus den Herrschaften Neuburg und Hohenegg, aus den Gerichten Kellhöfe, Altenburg, Hofrieden, Alberschwende und Lingenau, Mittelberg und Tannberg sind keine Söldner angeführt.

Von den 251 aufgelisteten Personen⁵⁸ stammten 45,4 Prozent aus der Herrschaft Feldkirch (114),

35,5 Prozent aus den Herrschaften Bludenz-Sonnenberg und Blumenegg (89),

11,5 Prozent aus der Herrschaft Bregenz (29),

6 Prozent aus der Grafschaft Vaduz und Herrschaft Schellenberg (15) und

1,6 Prozent aus der Landgrafschaft Klettgau (4).

Nimmt man die Bevölkerungszahlen, die für das Jahr 1511 belegt sind,⁵⁹ als Maßstab, dann war in der Vermisstenliste unter den Städten Feldkirch durchschnittlich, Bregenz unterdurchschnittlich und Bludenz überdurchschnittlich stark vertreten.

In der Herrschaft Bregenz lagen Hofsteig und noch stärker Sulzberg tief unter dem Durchschnitt. Im Feldkircher Sprengel waren die Gerichte Rankweil-Sulz, Damüls und vor allem Höchstfußach im Vergleich zu ihrer Bevölkerungszahl weit unterrepräsentiert. Über dem Durchschnitt hingegen lagen Dornbirn, etwas stärker der Hinterbregenzerwald und Jagdberg. Im heutigen Bezirk Bludenz war das Montafon unterdurchschnittlich, Sonnenberg überdurchschnittlich und Blumenegg besonders stark vertreten.

Die höchste Intensität an Verlusten beziehungsweise Vermissten lässt sich also im Walgau einschließlich des Großen Walsertals feststellen. Möglicherweise hing damit der Umstand zusammen, dass die Vorarlberger Stände für die bevorstehende Aufgabe des Gefangenenloskaufs einen Abgeordneten aus dieser Region wählten.

Der Auftrag an Leonhard Lötscher

Auf dem Landtag vom 3. Oktober 1552 wurde der Bludenzener Hauptmann Leonhard Lötscher mit den entsprechenden Unternehmungen beauftragt. Zu diesem Zweck fertigte man ihm ein „*memorial*“ aus, das folgende acht Punkte umfasste:

1. sollte das Schriftstück dem Beauftragten vorgelesen und übergeben werden,
2. hatte dieser die Bittschrift der Stände instruktionsgemäß der Innsbrucker Regierung zu übermitteln,
3. sollten von ihm die Schreiben der „*gemainen herrschaften*“ einschließlich der Vollmachten

den Herren Zinzendorf, Jonas und Gienger „*zusamen gepunden überantwort werden*“,

4. dasselbe galt bezüglich der Schreiben und Vollmachten für die Herren Pollweiler, Hohenlandenberger und Schnabel,

5. Lötscher hatte auch die Bittschrift an den König instruktionsgemäß zu präsentieren,

6. die schriftliche Bürgschaft, die Junker Hans von Hohenems den Herren Zinzendorf, Jonas und Gienger ausgestellt hatte, sollte diesen zuhänden von Dr. Jonas nur dann überantwortet werden, wenn sie von ihnen gefordert würde,

7. das Lötscher mitgegebene „*verzeichnuß der armen gefangnen*“ konnte dieser „*seiner nottdurfft nach jederzeit*“ gebrauchen,

8. hatte der Abgesandte zwei Schreiben Dr. Krayers zuzustellen „*mit anzaigung, das er sich bey seinem herrn bruedern zu Wien anzaig unnd ine umb hilff unnd rat in seiner handlung zu pitten*“.

Beim Verfasser der Schriftstücke handelte es sich wohl um den als Feldkircher Stadtarzt belegten Ulrich Kraye; bei seinem Bruder um Luzius Kraye den Jüngeren, der sieben Mal als Prokurator der rheinischen Nation an der Universität Wien, 1554/55 als deren Rektor wirkte und auch am königlichen Hof tätig war.⁶⁰

In Form eines Nachtrags wurde vermerkt, dass Lötscher Dr. Luzius Kraye auch ein Schreiben der Stadt Feldkirch überbringen sollte, das auf den 26. September datiert war. Darin informierte die Stadt den Juristen darüber, „*das sovil erlicher landsleüt herniden [in Ungarn] beliben, gefangen oder umbkumen sein sollen*“. Dr. Kraye antwortete mit einem Brief vom 4. November, in dem er mitteilte, dass er sich mit der übersandten Namensliste an seinen „*freundlichen lieben herrn und schwagern*“ Hans Schnabel aus Bregenz, „*öbristen über 4 fändl in Ungern*“, mit der Bitte gewandt habe, „*sein treulich nach frag zu haben, ob sy erfarn und erledigt werden möchten*“. Kraye hoffte, „*er werd von landsmanschaft und meinen wegen kainen vleis sparen*“. Darüber hinaus gedachte er, in dieser Sache die Herren Hans von Weißpriach und Ehrenreich von Königsberg zu kontaktieren.

Person und Familie Leonhard Lötschers

Der Familienname „Lötscher“ ist in Bludenz zum ersten Mal 1511 in einem Zinsverzeichnis nachweisbar.⁶¹ Darin sind Balthasar Lötscher und der „alt Lötscher“ erwähnt.⁶²

1497 scheint ein Balthasar Lötscher bei einem Grundverkauf oberhalb des Dorfes Thüringen als Anrainer auf.⁶³ Dort ist der Familienname „Lötscher“ bereits in einer Urkunde aus dem Jahr 1403 angeführt: „Heinz der Lötscher“ aus Thüringen wirkte damals als Gerichtsbeistand.⁶⁴ 1490 ist im selben Ort ein Weingarten Hans Lötschers belegt,⁶⁵ 1536 werden bei einem Güterkauf in Bludesch Ulrich Lötschers Kinder erwähnt.⁶⁶

Möglicherweise standen diese Personen in einem verwandtschaftlichen Verhältnis mit dem von 1417 bis 1428 urkundlich belegten Klaus von Lötsch, der „h[er]rschaft von Sangans amptman in Walgö“,⁶⁷ und mit dem Ammann Hans Lötscher, der 1446 aufscheint.⁶⁸

Der Abgesandte der vorarlbergischen Stände, der Bludener Fußknechthauptmann Leonhard Lötscher, war ein Sohn Fluri Lötschers,⁶⁹ der im Steuerbuch von 1523 verzeichnet ist.⁷⁰ 1545 wirkte Leonhard als städtischer Steuerer.⁷¹ 1548 wurde er in den Rat aufgenommen.⁷² Als Ratsherr war er auch Beisitzer des Bludener Stadtgerichts. In dieser Funktion ist er bis 1555 nachweisbar.⁷³ Vom Herbst 1550 bis Herbst 1551 amtierte Lötscher als Bludener Baumeister,⁷⁴ wie die städtischen Bürgermeister damals noch genannt wurden.

Am 24. Dezember 1548 siegelte er zusammen mit Hans Hauser eine Urfehde Hans Latzers aus Beschling,⁷⁵ 1553 gemeinsam mit Sigmund Freijene Wolfgang Juens aus Tschagguns.⁷⁶ Im Februar 1555 war der Hauptmann Gerichtsbeisitzer in einer Tagsatzung über die Steuer- und Militärflichten von Montafonern, die in Sonnenberg „unter der Bruggen“ – also in Frastanz und Nenzing – ansässig waren.⁷⁷

Die öffentlichen Ämter wurden Lötscher zusehends zur Belastung, so dass er deswegen spätestens im Jahr 1555 mit seiner Vaterstadt in Konflikt geriet. Damals suchte er beim König darum an, dass er während seiner Dienstzeit als Hauptmann aus dem Rat entlassen und von allen anderen bürgerlichen Pflichten wie der Übernahme von Vormund- und Pflöschschaften verschont bleibe, was

der Stadt in der Folge auch von oberster Stelle angeordnet wurde.⁷⁸

Vom 9. November 1553 liegt ein Schreiben von Statthalter, Regenten und Kammerräten der „oberösterreichischen lande“ vor, als dessen Beilage dem Vogt von Bludenz-Sonnenberg die Verlängerung des Dienstvertrages „*unnser allergnedigsten herrn bestellten dienners unnd fueßknecht hauptmans Liennhardten Loyttschers von Bludennz*“ übermittelt wurde.⁷⁹ Da in der zurückgesandten Empfangsbestätigung dessen Wortlaut nicht wie gefordert inseriert war, wurde der Vogt mit Schreiben vom 17. Mai 1554 dazu aufgefordert, dies nachzuholen.⁸⁰

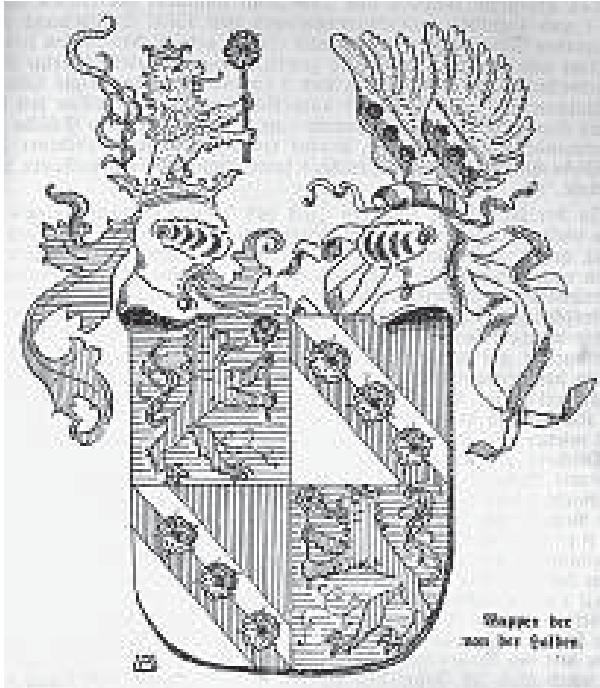
1560 war Leonhard Lötscher wieder gerichtlich tätig: Am 3. September dieses Jahres wirkte er zusammen mit dem Feldkircher Vogt Eitelhans Gienger, dem Feldkircher Stadtmann Michael von Altmannshausen und dem Glarner Altammann Gilg Tschudi als Spruchrichter in einem Streit zwischen dem Kloster Einsiedeln und den Grafen von Sulz über die Rechte der Propstei St. Gerold.⁸¹ Für 1561 ist ein jährlicher Zinsbezug Lötschers aus einem Gut in Tschagguns-Mauren belegt.⁸²

Um einen Sohn oder Bruder Leonhard Lötschers scheint es sich bei Hans Ulrich Lötscher gehandelt zu haben, der 1574 bei einem Angriff französischer Truppen zwischen Straßburg und Zabern im Regiment Jakob Hannibals vom Hohenems fiel.⁸³ Hans Ulrich ist von 1567 an als Beisitzer des Bludener Stadtgerichts nachweisbar.⁸⁴ Am 31. Mai 1570 wurde er in den Stadtrat aufgenommen.⁸⁵

Vom Ansehen der Bludener Familie Lötscher zeugt der Umstand, dass der bedeutende Blumenegger Landvogt Johann Rudolf von der Halden (ca. 1580-1655) im Jahr 1626 die Wappen beider Familien vereinigte,⁸⁶ nachdem Leonhard Lötschers Geschlecht „gänzlich abgestorben“ war.⁸⁷

Leonhard Lötschers Reise nach Ungarn

Von Leonhard Lötschers Reise nach Ungarn, auf der er von einem Knecht namens Hans begleitet wurde, ist eine Zusammenstellung der Kosten erhalten, die nachfolgend im Originalwortlaut angeführt ist. Daraus geht hervor, dass der Weg des ständischen Abgeordneten zunächst nach



Wappen der Blumenegger Familie von der Halden von 1626. Der doppelschwänzige Löwe stammt aus dem „abgeledigten“ Wappen der Löttscher. Zeichnung von Andreas Ulmer in seinem Buch über die Burgen und Edelsitze Vorarlbergs und Liechtensteins, S. 817.

Innsbruck führte, wofür etwas mehr als drei Tage benötigt wurden. Zuerst übernachtete man beim Wirt Augustin Strolz, Altammann von Sonnenberg und Zöllner von Klösterle.⁸⁸ Die nächsten Tagesetappen führten bis Zams und Petttau. Dabei wurde über den Arlberg ein weiteres Pferd angemietet. In Innsbruck hielt sich Löttscher etwa acht volle Tage lang auf.⁸⁹ Während dieser Zeit scheint sein Begleiter Hans nochmals über den Arlberg und zurück geritten zu sein, um etwas Erforderliches nachzubringen. In Tirol rüstete sich Löttscher mit einem Gürtel, einem Paar Reitstrümpfen und Handschuhen aus. Hans bekam ein Paar Schuhe und Handschuhe. Auch Striegel und Schwamm schaffte man an.

Am 12. Oktober fertigte das Innsbrucker Regiment das von den Ständen gewünschte Empfehlungsschreiben an den König wegen der „*unn-derthanen der herschaffen vor dem Arlberg ledigmachung der kriegsleut, so von dem türgkhen gefangen worden*“, aus.⁹⁰ Gleichzeitig wurden

auch Vizekanzler Dr. Jonas und Dr. Gienger um Unterstützung gebeten.⁹¹

Die Weiterreise Löttschers und seines Knechts führte über den Brenner. Der ersten Nächtigung in Steinach folgten solche in Mühlbach, Innichen und Lienz. Dort fielen Sattlerkosten an. Weitere Tagesetappen führten die Vorarlberger nach Steinfeld, Kremsbrücke und über den Katschberg zur Klause bei Ramingstein. Die nächsten Übernachtungen erfolgten in Unzmarkt, auf die Stubalpe und in der Nähe von Graz (Rennweg). Für die Strecke von Innsbruck kurz vor die Hauptstadt der Steiermark hatten Löttscher und sein Begleiter somit zehn Tage gebraucht.

In Graz blieben sie zwei Tage und drei Nächte lang. Während dieser Zeit ließen sie die Pferde neu beschlagen, beide Sättel richteten sowie die Stiefel putzen und schmieren.

Dann ging die Reise weiter nach Bruck an der Mur. Die folgenden Nächte verbrachte man in oder bei Schloss Hart westlich von Kindberg, in Schottwien am Semmering, in Sollenau nördlich von Wiener Neustadt und in Himberg bei Wien. Am nächsten Tag begab sich Löttscher an den königlichen Hof zu Kaiserebersdorf. Die Reise von Graz hierher hatte sechs Tage in Anspruch genommen.

In Kaiserebersdorf, südlich von Wien, hielten sich Löttscher und sein Knecht sechs Tage lang auf. Dabei verpflegten sie sich bei einem namentlich nicht genannten Vetter des Abgesandten.

Dann ging die Reise weiter bis nach Bruck an der Leitha. Von hier bis nach Raab (ungarisch: Győr) heuerte Löttscher einen weiteren Begleiter an. Auf dem Weg kaufte sich der Hauptmann vermutlich in Zurndorf einen Rock. Die folgende Nacht verbrachte man in Ungarisch Altenburg (ungarisch: Mosonmagyaróvár). In Raab blieb Löttscher zwei Tage und zwei Nächte lang. Dann ging es weiter nach Komorn, wozu der Weg über Weißenkirch (slowakisch: Medved'ov) am nördlichen Donauufer gewählt wurde.

In Komorn hielt sich der ständische Abgesandte vier Tage und drei Nächte lang auf. Der Rückweg führte zunächst wieder über Weißenkirch nach Raab, wo Löttscher abermals zwei Tage und drei Nächte verbrachte. Die nächsten Übernachtungen erfolgten in „Rohr“ – einem Ort, der auf der Strecke nach Ungarisch-Altenburg lag – und in „Simering uf der Stras“, also in Straß-Sommerein

(ungarisch: Hegyeshalom). Am folgenden Tag gelangte man über Zurndorf wieder zurück nach Bruck an der Leitha. Anschließend hielten sich Lötscher und sein Knecht zwei Nächte und einen Tag lang in Wien auf. Dort ließ der Hauptmann die Pferde räuchern sowie „festnen“ (stärken) und erwarb sich einen Hut und einen Filzmantel.

Auf der Weiterreise übernachtete man wiederum in Sollenau, Schottwien sowie in oder bei Schloss Hart. Anschließend verbrachte der ständische Abgeordnete samt Begleiter drei Tage und vier Nächte in Leoben. Hier ließ Lötscher die Pferde beschlagen, Sattlerarbeiten vornehmen und seine Hemden sowie „fazaletli“ (Taschentücher) waschen.

Über Mautern führte der Weg weiter nach Gaishorn am See jenseits des Schoberpasses. Die nächste Nacht verbrachte man „am Abschlag“ zwischen Rottenmann und Aich im Ennstal. Möglicherweise war damit Öblarn gemeint. An den folgenden zwei Tagen musste sich Lötscher wohl wegen des hohen Schnees ein weiteres Pferd und später einen Schlitten mieten. Die nächsten Etappen bildeten Radstadt, Lend, Mittersill, Hopfgarten und Schwaz. In einer Apotheke zu Hall kaufte Lötscher ein Pulver für sein Pferd, das wohl von der Reise schwer mitgenommen worden war. Am selben Tag ging es dennoch weiter bis Zirl. Für die Reise ins Stanzertal musste Lötscher neuerlich ein weiteres Pferd anmieten, um das eigene zu schonen. Die nächsten Übernachtungen erfolgten in Karres („Kersch“) und im „Tal“, womit die Großgemeinde (oberes) Stanzertal mit Zentrum in St. Jakob gemeint war.⁹² Für den Weg über den Arlberg nahm sich Lötscher einen Führer, der mit zwei Batzen entlohnt wurde. (Zum Vergleich: Für ein Mittagessen bezahlte man sieben Batzen.) Nach einem letzten Mittagmahl beim Strolz im Klostertal erreichte man wohl Bludenz. Von Leoben hierher hatte Lötscher elf Tage gebraucht. Übernachtung oder Speisekosten in seiner Heimatstadt stellte Lötscher den Ständen übrigens ebensowenig in Rechnung wie die Verpflegung bei seinem Vetter am königlichen Hof in Kaiserebersdorf.

Lötscher führte in seiner Rechnung stets auch an, wo er zu welchem Preis einen mittäglichen Imbiss eingenommen hatte. Auf dem ersten Abschnitt seiner Reise speiste er im Stanzertal, in Tarrenz bei Imst und in Zirl. Während seines

Aufenthalts in Innsbruck stärkte er sich einmal mit einem Mittagessen in Hall. Auf dem Weg von Innsbruck nach Graz werden Mahlzeiten in Sterzing, in Bruneck, bei einem „Wirt am Bach“ im Pustertal, in den beiden Kärntner Orten Oberdrauburg und „Lembach“ (wohl Lendorf), in St. Michael im Lungau, in St. Peter im Murtal, in Judenburg sowie in Voitsberg angeführt. Auf der nächsten Etappe kehrte Lötscher mittags in Frohnleiten, in oder bei Schloss Hart – hier blieb man auch über Nacht –, in Langenwang, in Neunkirchen und in Traiskirchen ein. Auf der Reise von Wien nach Komorn speiste man in Schwadorf, Zurndorf, „Astras“ zwischen Ungarisch-Altenburg und Raab sowie in Weißenkirch zwischen Raab und Komorn; auf dem Rückweg in Ungarisch-Altenburg, wiederum in Zurndorf und in Schwechat. Bevor Lötscher nach Leoben kam, nahm er das Mittagmahl neuerlich in Traiskirchen, in Neunkirchen, in Langenwang und in Bruck an der Mur ein. Auf der Rückreise aus der Steiermark nach Vorarlberg speiste man in Mautern, in Rottenmann, in Aich im Ennstal, in St. Johann im Pongau, in Piesendorf, in Kitzbühel, in Rattenberg, in Hall, in Stams, in Grins und beim Strolz im Klostertal.

Übersicht über die Dauer der Reise Lötschers nach Ungarn:

	Tage:
Feldkirch-Innsbruck:	4
Aufenthalt in Innsbruck:	8
Innsbruck-Graz:	10
Aufenthalt in Graz:	2
Graz-Kaiserebersdorf	5
Aufenthalt in Kaiserebersdorf	6
Kaiserebersdorf-Raab	3
Aufenthalt in Raab	2
Reise Raab-Komorn	1
Aufenthalt in Komorn	4
Reise Komorn-Raab	1
Aufenthalt in Raab	2
Reise Raab-Wien	4
Aufenthalt in Wien	1
Reise Wien-Leoben	4
Aufenthalt in Leoben	3
Reise Leoben-Bludenz	11

Laut seiner Abrechnung war Lötscher 71 Tage – also etwas mehr als zwei Monate – unterwegs. Davon verbrachte er 43 Tage auf Reisen, den Rest

mit Aufenthalten in Innsbruck, Graz, Wien, Raab, Komorn und Leoben.

Die Aufzeichnungen des Hauptmanns enthalten keine Datumsangaben. Versucht man die darin angeführten Reisezeiten mit den Daten der unten näher vorgestellten Briefe, die König Ferdinand am 6. und 29. November und der Kommandant von Komorn am 19. November ausfertigen ließen, in Einklang zu bringen, zeigt sich, dass die Abrechnung Lötschers nicht exakt ist. So geht aus dem Schreiben König Ferdinands an die vorarlbergischen Stände aus Leoben hervor, dass Lötscher den mit 19. November datierten Brief aus Komorn schon vor dem 29. November 1552 überbracht hatte. Laut Reiserechnung traf Lötscher jedoch erst am Abend des 12. Tags nach der Abreise aus der Festung an der Donau in Leoben ein. Wenn die

Datierungen der Schriftstücke korrekt waren, musste der Hauptmann in seiner Abrechnung einen Tag zuviel eingetragen haben. Auffällig wirkt diesbezüglich die kurze Tagesreise zwischen Raab und Rohr. Auch bei seinem Aufenthalt in Graz dürfte Lötscher eine Nächtigung zuviel angeführt haben.

Berücksichtigt man diesen Umstand und geht davon aus, dass der Hauptmann noch am Tag der Ausstellung des Briefes in Komorn die Festung verlassen hat, ergibt sich eine Abreise Lötschers aus Feldkirch am 3. Oktober, also am selben Tag, als ihn die Stände mit seiner Aufgabe betrauten. Dafür spricht auch, dass die erste Übernachtung schon in Klösterle erfolgte. Zurückgekehrt ist der ständische Abgeordnete um die Mitte des Monats Dezember.

„Vermerckh die us gaab uff der raiß uff und ab

<i>Erstlichen beim Strolzen ubernacht</i>	<i>viii bazen</i>
<i>Von ainem roß uber den berg in das Tal</i>	<i>iii bazen</i>
<i>Im Tal den imis</i>	<i>vii bazen</i>
<i>Zu Zambs uber nacht</i>	<i>xi bazn</i>
<i>Zu Tarrats den imis</i>	<i>vii bazen</i>
<i>In der Betnaw uber nacht</i>	<i>xii bazn</i>
<i>Zu Zirlen</i>	<i>ii bazen</i>
<i>Zu Innsprugkh biß an 9 tag und wie der Hanns us und in gritten ist verzert mir baid und die roß</i>	<i>xi gulden i bazen</i>
<i>Zu Lezi im stall und kuche</i>	<i>ii bazen</i>
<i>Mir selb umb ain gurtl</i>	<i>iii bazen</i>
<i>Dem Hannsen umb i par schuch</i>	<i>iii bazen</i>
<i>Zu Hall den imis</i>	<i>vii baz[en] i kruzer</i>
<i>Me mir selb ain par reit stumbff und ain par henschuch</i>	<i>xi baz[en]</i>
<i>Me dem Hansen umb ain par henschuch</i>	<i>iii bazen</i>
<i>Me ain strigl und schwum</i>	<i>vii kruzer</i>
<i>Zu Stainach uber nacht</i>	<i>x bazen</i>
<i>Zu Sterzingen den imis</i>	<i>vii bazen</i>
<i>Zu Mulbach uber nacht</i>	<i>xi bazen</i>
<i>Zu Brunegga den imis</i>	<i>vii bazen</i>
<i>Zu Inchingen uber nacht</i>	<i>x baz[en] i kruzer</i>
<i>Tut xviii g. vi bazn i kruzer</i>	
<i>Zum wurt am Bach den imis</i>	<i>vi bazen</i>
<i>Zu Luenz über nacht</i>	<i>xi bazen i kruzer</i>
<i>und dem satler</i>	<i>iii bazen</i>

Zu Trappurg den imis	v bazn iii krüzer
Zu Stainfeld über naht	xi bazen
Zu Lembach den imis	vi bazen
Zu Krembsbrug uber naht	viii ba[zen]
Zu Sant Michel den imis	vi bazen
An der Clusen über naht	viii ba[zen]
Zu Sant Peter den imis	vi baze[n]
Am Hundsmarkht uber naht	xi [bazen]
Zu Judenburg den imis	vi baz i k[rüzer]
Zu der Stuben uff der Alp uber na[ht]	viii bazen
Zu Wuitsperg den imis	vi bazen
Am Rerweg[!] über naht	viii bazen
Zu Grätz ii taag und iii nächt	ii gulden iii bazen
Die roß zu beschlachen	iiii bazen
Dem satler von baiden sätl	iii bazn
Dem schuchmacher von den stifflen zu buezen und schmürben	ii baz
Zu Froleiti den imis	vi bazen
Zu Brug an der Muor ubernaht	viii bazen
Zu Hard den imis und uber naht da gelegen	xiii bazen ii krüzer
Zu Lanngen Wang den imis	vi bazen
Zu Schaidwien uber naht	viii bazn
Tut xii g. xiiii bazen i krüzer	
Zu Newen kirchen den imis	vi bazen
Zu Salvanow uber naht	viii bazn
Zu Dräßkirchen den imis	v baz i krüzer
Zu Himperg uber naht	viii bazn i krüzer
Zu Eberßdorff an des künigs hooff gelegen vi täg, umb hew und fueter und mir zwüschen den malen	xxvii bazen
Die mal haben mir bej meinem vetter gessen.	
Den knechten und in kuche zu Lezi	iiii bazen
Von Ebersdorff gen Swadorff den imis	vi bazen
Zu Brug an der Leiti ubernaht	viii bazen
Me ainem von Brug biß gen Rab der zwen tag mit unns geritten ist	ain halben taler
Zu Zürndorff den imis	iiii bazen
Me mirselb umb ain rockh	i taler
Zu Ungerischen Alten Burg ubernaht	viii bazen
Zu Astras den imis	iiii bazen
Zu Rab ii täg und iii nächt, die roß und mir	xiiii bazen
Zu Weissenkirch den imis	iiii bazn
Zu Camorra	iiii täg und v näht, die roß und mir
	ii gulden x bazen
Me zu Weissenkirch den imis am uffra raissen	iiii bazen

Tut xi gulden xii bazen ii kruzener

<i>Me zu Rab ii täg und iii näht, die roß und mir</i>	<i>xiii bazen</i>
<i>Zu Ror über naht</i>	<i>vii bazen</i>
<i>Zu Ungerischen Alten Burg den imis</i>	<i>iiii bazen</i>
<i>Zu Simering uff der stras uber naht</i>	<i>viii bazen</i>
<i>Me zu Zürndorff den imis</i>	<i>iiii bazen</i>
<i>Me zu Brug an der Leiti ubernaht</i>	<i>viii bazen</i>
<i>Zu Schwechat den imis</i>	<i>vi bazen</i>
<i>Zu Wien i tag und ii näht</i>	<i>xxvi bazen</i>
<i>Die roß zu rüchern und festnen</i>	<i>vi krüzer</i>
<i>Me umb ii huet</i>	<i>xii bazen</i>
<i>Me mir selb umb ain filzmantl</i>	<i>iii taler</i>
<i>Me zu Dräßkirch den imis</i>	<i>vi bazen</i>
<i>Zu Salvanow ubernaht</i>	<i>viii bazen</i>
<i>Zu Newen Kirch den imis</i>	<i>vi bazen</i>
<i>Zu Schaidwien ubernaht</i>	<i>viii bazen</i>
<i>Zu Langenwang den imis</i>	<i>vi bazen</i>
<i>Zu Hard ubernaht</i>	<i>vii bazn iii kr</i>
<i>Zu Brug an der Muer den imis</i>	<i>v bazn i krüzer</i>
<i>Zu Luiben iii täg und iii näht, umb hew und fueter und mit zwuschen den malen</i>	<i>xiii bazen i krüzer</i>
<i>Me die roß da beschlagen</i>	<i>v bazen</i>
<i>und me ainem satler</i>	<i>vi krüzer</i>
<i>Me ainem kanzley schreiber</i>	<i>iii bazen</i>
<i>Me zu Lezi</i>	<i>ii bazen</i>
<i>Me hembter und fazaletli zu wäschen</i>	<i>vi krüzer</i>
<i>Tut xiii g. xviii bazn iii kruzer</i>	
<i>Von Luiben us zu Mautren den imis</i>	<i>vi bazen</i>
<i>Zu Gaissen über naht</i>	<i>xi bazen ii krüzer</i>
<i>Zum Roten Man den imis</i>	<i>vii bazen</i>
<i>Am Abschlag über naht</i>	<i>xi bazen i krüzer</i>
<i>Zu Aach den imis</i>	<i>vii bazen</i>
<i>Me von ainem roß iii meil wegs</i>	<i>iiii bazen</i>
<i>Zu Rastaz über naht</i>	<i>xii bazen</i>
<i>Me umb ain schlitten</i>	<i>x bazen</i>
<i>Umb ain komat und grait</i>	<i>viii bazen</i>
<i>Zu Sannt Johannes im Bongaw den imis</i>	<i>vi bazen</i>
<i>An der Lendi uber naht</i>	<i>xi bazen</i>
<i>Zu Gießdorff den imis</i>	<i>vi bazen i krüzer</i>
<i>Zu Mittersee uber naht</i>	<i>x bazen</i>
<i>Zu Kizpüchel den imis</i>	<i>vii baz i kruzer</i>
<i>Zu Hopffgarten ubernaht</i>	<i>xi bazen</i>
<i>Zu Ratenburg am Inn den imis</i>	<i>vii bazen</i>
<i>Zu Swaz über nacht</i>	<i>xi bazen</i>
<i>Zu Hall den imis</i>	<i>vi bazen ii kruzer</i>
<i>dem roß bulffer uß der apoteg</i>	<i>ii bazen</i>
<i>Zu Zierlen über naht</i>	<i>x bazen</i>
<i>Me von ainem roß von Zierlen bis in das Tal</i>	<i>x bazen</i>
<i>und ainem sämer zu zerung geben</i>	<i>iiii bazen</i>

*daz er das roß wider haim fuere
Me zu Stambs den imis*

vii bazen

Tut xii g. v bazn i kruzer

Zu Kersch über nacht

xi bazen

Zu Grins den imis

vii bazen

Im Tal über nacht

xi bazen i kruzer

Ainem knecht uber den berg

ii bazen

Zum Strolzen den imis

v bazen

Do mir kon sind i fl. hab[er?] ii krüzer den rossen tut ii bazen

Tut ii gulden viii bazn i kruzer

Nach lut deß zedls ist uffganngen xxxiiii gulden, daran habn mir wider mit uns braht xvii krüzer iii fierer. Was an solchem sunst prist [= fehlt] ist sunst uffgangen mit armen leuten.“

*Schreiben König Ferdinands vom
November 1552*

Nachdem Leonhard Lötscher in Kaiserebersdorf die Bittschrift der Stände überreicht hatte, beauftragte König Ferdinand mit einem Schreiben vom 6. November 1552 den Oberst von Schloss und Insel Komorn, Janusch Papy,⁹³ mit weiteren Erkundigungen und übermittelte ihm zu diesem Zweck die Namenslisten. Er sollte herausfinden, „wo unnd in welchen besatzungen dieselben gefangnen ligen, auch wie unnd umb was gellt sy von Türckhen erkhaufft unnd erledigt werden mugen, unnd alsdann inen jedes ortts auff das geringist zue irer erledigung unnderhandlung unnd vergleichung pflegen lassen“. Außerdem hatte der Kommandant dem König über seine Erkundigungen und Unternehmungen zu informieren, „damit wir obbemelter unnsserer herrschafften unnderthonen gwalther an unnsse-rem khüniglichen hoffe söllichs berichten mügen lassen, unnd der gefanngnen erledigung umb sovil desto besser befördert werde“.

Das entsprechende Schreiben wurde von Lötscher nach Komorn gebracht. Der Adressat des Briefs ließ am 19. November 1552 Antoni Sixt, einen königlichen Hauptmann zu Komorn, folgende Antwort verfassen:⁹⁴ „Nachdem aber sich die lossung der gefanngnen so lang verzihen möhte, ist bei dem herrn obristen unnd andern zum bösten befunden, dass genanter Lienhart Lötzer lenger

hie zewartten nit vonnetten, auch die hanndlung nichtes minder unnd mit dem fierderlichsten verricht wurde, wie ime dan der her obrist Papy Janus auch derhalben ein latteinische khundtschafft geben“ habe.

König Ferdinand selbst antwortete den Ständen der Herrschaften vor dem Arlberg auf ihr Schreiben vom 3. Oktober aus der Stadt Leoben unter dem Datum des 29. November 1552. Darin informierte er über seine bisherigen Unternehmungen in der Angelegenheit der Gefangenenbefreiung und teilte den Inhalt des Briefes mit, den der ständische Abgesandte aus Komorn nach Leoben gebracht hatte. Gleichzeitig vergewisserte Ferdinand die Stände vor dem Arlberg, dass er sie alles wissen lassen werde, „was unns nun also derhalben ferrer zuekhombt oder er Papy Janusch in erfahrung bringt“.

Der Landtag vom 10. Januar 1553

Auf den 10. Januar wurde von den Vögten von Feldkirch, Bregenz und Bludenz-Sonnenberg „der gefangenen halben in Ungern“ ein Landtag „zusamen beschryen“. Nachdem man Leonhard Lötschers schriftlichen und mündlichen Bericht vernommen hatte, beschlossen die Abgeordneten der vier Herrschaften samt Hoheneck und Neuburg, Dr. Jonas ein „danckh brieffli“ samt damit verbundener Bitte zu senden, er möge für die Gefan-

genen weiterhin stets beim König anhalten und eventuelle Ausgaben für deren Freilassung vorstrecken oder besorgen. Mit der „*verschreibung*“ (Vollmacht) der Vorarlberger Stände sollte er jedoch vorsichtig umgehen, damit sie „*nit in frembde hend*“ gerate.

Zum Zweiten wurde der Vogt von Bregenz ermächtigt, die zwei- oder dreitausend Gulden, die er entlehnen konnte, auf den Jakobstag zu bestellen, so dass die Summe gegen entsprechende Verzinsung greifbar sein würde, wenn man sie für den Loskauf der Gefangenen benötigte. Falls dies nicht der Fall sein sollte, wollten die Stände das Geld dennoch für ein Jahr verzinsen.

Drittens beschloss man, dem Bregenzer Vogt, der demnächst zu Herrn Hans Jakob von Landau zu reiten gedachte, ein Schreiben mitzugeben, worin dieser gebeten wurde, zum möglichen Freikauf der Gefangenen etliche Tausend Gulden gegen Verzinsung vorzustrecken.

Viertens hätten sich die einzelnen Gerichte zu diesem Zweck selbst um Auftreibung von Geldsummen zu bemühen. „*Auch der gefangnen vatter, bruder, fründt und verwandte*“ sollten sie „*ermanen, sich gefast zu machen mit gelt, damit nit, wan gott der herr gnad und den gefangnen erledigung gebe, dass alßdann nit erst mangel und langer verzug mit dem gelt gescheche*“.

Fünftens wollten die Stände dem Junker Hans von Hohenems ein Dankeschreiben für seine Rückbürgschaft ausfertigen.

Drei weitere Punkte betrafen Regelungen der Gantordnung und das Wehrwesen.

Die Liste aller Gefangenen des Bodenseeraums in Ungarn vom Frühjahr 1553

Über den Stand der Bemühungen um die Freilassung der Gefangenen heißt es in einer Stellungnahme der Stände vom 6. April 1553 im Zusammenhang mit allgemeinen Klagen über hohe Belastungen im Gefolge der militärischen Unternehmungen der letzten Jahre, dass von jenen, die „*mit den kriegszugen der grossen manschaftten*“ hinweggezogen waren, „*laidier wenig wider anhaym khomen*“ sind, denn die Herrschaften vor dem Arlberg hätten ihre Befreiung „*mit vil geltz und uncösten nit zuwegen bringen mugen*“.⁹⁵

Im März oder Anfang April 1553 hatte jedoch

der Hofvizekanzler Dr. Jonas dem Feldkircher Hubmeister eine – nicht mehr erhaltene – Liste der in Ungarn gefangenen Personen übersandt, und zwar nicht nur jener aus den vier Herrschaften vor dem Arlberg, sondern aus weiten Teilen des südwestdeutschen Raums.

Kurz darauf beauftragte ein Landtag den Landschreiber der Herrschaft Bregenz, Gregorius Gerlin, damit, auch die nördlichen und westlichen Nachbarn über die Bemühungen zur Befreiung der Gefangenen zu benachrichtigen. Dieser schrieb daraufhin den Städten Ravensburg, Überlingen, Meersburg, Zell am Untersee und Rheinfeldern, „*von welchen stetten am maisten gefanngen in den überschickten registern begriffen sein*“. An „*vill fleckhen unnd dörffer in der nehne [Nähe] umb den Podensee unnd das Hegaw herumb*“ sandte er „*kurze außzug auff offne zedel*“, und zwar beides in der Hoffnung „*voran gott dem allmechtigen, den ermelten armen gefanngnen gemainer nachpaurschafft unnd ermelter herrschafften ausschüssen damit gediennt zehaben*“.

Die Benachrichtigungen sollen von den erwähnten Städten sehr geschätzt worden sein, was der Landschreiber in seinem Bericht mit einem – ebenfalls nicht mehr erhaltenen – Schreiben der Stadt Überlingen belegte. Gerne wollten sie sich den künftigen Unternehmungen der Vorarlberger Stände anschließen. Zum Freikauf von Konrad Lang aus Überlingen, Ulrich Renk aus Staad bei Konstanz und Michel Mener aus Wolfegg waren dem Landschreiber sogar schon 50, 70 beziehungsweise 60 Taler in gesonderten Säckchen zugesandt worden, und zwar mit der verständlichen Bitte, das Geld zurückzuerstatten falls die betreffenden Personen bereits verstorben wären.

Da von weiteren Orten, besonders von jenen, die nur mit einem Zettel benachrichtigt worden waren, nachgefragt wurde, wie und wo sie ihr Lösegeld abgeben könnten und wer es verwalte, wandte sich Gerlin in einem Schreiben vom 30. April 1553 an Ammann und Rat der Stadt Feldkirch, weil es ihm aus zeitlichen Gründen nicht möglich war, den vielen Orten dieselben ausführlichen Informationen zukommen zu lassen wie den erwähnten fünf Städten. Aus demselben Grund übersandte er durch den Bregenzer Bürger Peter Wilhalm auch das bereits vorliegende Lösegeld dem Feldkircher Magistrat. Beigelegt war

ein Verzeichnis, damit man diese Summe einem Boten nach Ungarn ordentlich übergeben konnte und kein Missbrauch geschah. Der Landschreiber erbat sich eine Bestätigung der Übergabe und weitere Mitteilungen dazu, was er auf die täglich einlaufenden Nachfragen bezüglich der Loskaufunternehmungen antworten sollte. Über die weitere Vorgangsweise in dieser Angelegenheit liegen jedoch keine Unterlagen mehr vor.

Bemerkenswert erscheint in diesem Zusammenhang, dass der Bregenzer Landschreiber die Angelegenheit der Stadt Feldkirch ausdrücklich „*alls den merern unnd haupt bemelter vordern herrschafften*“ übertrug. Feldkirch war also nicht nur Haupttagungsort der Landstände bis 1573, sondern galt auch explizit als deren Haupt(stadt).⁹⁶

Kosten der ständischen Unternehmungen

Die Kosten für die vergeblichen Bemühungen um die Freilassung der Gefangenen beliefen sich bis zum Frühjahr 1553 auf 137 Gulden 41 Kreuzer 2 Pfennig. Schon auf dem Landtag vom 3. Oktober 1552 hatte man für das Unterfangen – auf der Grundlage von 4 Pfennig je Mann – 110 Gulden 3 Schilling verumlagt und daraufhin von Matthias von Wittenbach einziehen lassen. Diese Summe erwies sich jedoch als nicht ausreichend, so dass im Frühjahr 1553 nochmals ein Pfennig je Mann eingehoben wurde. Die in der Rechnung angeführten Ausgaben auf Lötschers Reise nach Ungarn beliefen sich auf etwa 34 Gulden.

Ob und welche Kosten für Unternehmungen nach der Übermittlung der Gefangenenliste durch Dr. Jonas angefallen sind, ist unbekannt.

Das Schicksal Hans Urbans aus dem Raum Bludenz

Bei der Schlacht von Palást geriet auch der begüterte Georg von Milo in türkische Gefangenschaft. Ihm ermöglichten es die Türken in der Folge, sich freizukaufen. Zu diesem Zweck musste er aber zunächst für einen seiner Mitgefangenen in Ofen (ungarisch: Buda), nämlich für Hans de Herr aus „*Antorff*“ (Antwerpen), eine Bürgschaft in der Höhe von 300 Talern übernehmen. Trotz Ehren-

worts und Versprechens hörte Georg von Milo nach dessen Freilassung jedoch nichts mehr von ihm. So entschloss er sich zu einem zweiten Versuch. Er unterzeichnete eine Bürgschaft über 100 Golddukat für einen weiteren Mitgefangenen, und zwar für Hans Urban aus Bludenz („*Plodintz*“). Aber auch dieser vergaß nach der Freilassung „*sein ehr und geluebt*“ und zog „*weiter in khrieg*“. Schließlich wurde Georg von Milo von einem in königlichen Diensten stehenden Adligen namens Simon Köll „*umb dy gannze suma auß viller furbit von den thurckhischen hunden er-ledigt*“ (losgekauft).

Daraufhin bemühte sich der Freigelassene um die Eintreibung der Gelder, die er für seine beiden untreuen Mitgefangenen ausgegeben hatte. Dazu hatte er sich in Ofen über die angeführten Vorgänge unter dem Datum des 1. Januar 1555 ein lateinisches Dokument ausfertigen lassen, das der „*Chasar*“ (Jude) Nicolaus de Elia siegelte.

Während Georg von Milo Hans de Herr „*noch nicht herauß erfragen*“ (ausfindig machen) konnte, erwirkte er einen königlichen Befehl an die Stadt Bludenz. Diese ließ aber wissen, dass Hans Urban „*auf dem lannd wone*“ und sie deshalb „*khain außrichtung thun*“ könne. Es handelte sich bei ihm also um keinen Stadtbürger, sondern um einen Bewohner der Herrschaft Bludenz. Deshalb forderte König Ferdinand daraufhin unter dem Datum des 3. März 1556 den Bludenzener Vogt Merk Sittich von Hohenems auf, Hans Urban „*so jezo an haims zu Bludenz sein solle*“, zu veranlassen, das Geld an Simon Köll auszuzahlen.⁹⁷ Über den weiteren Fortgang der Angelegenheit ist aus den vorliegenden Akten nichts in Erfahrung zu bringen.

Schluss

Unbekannt bleibt auch das Schicksal der aufgelisteten Vermissten aus Vorarlberg, Liechtenstein und aus dem Klettgau. Für die Behauptung in der von Josef Merkle redigierten Landesgeschichte Franz Josef Weizeneggers aus dem Jahr 1839, dass das Lösegeld für die 1552 in Ungarn Gefangenen „*dem Lande bedeutende Summen*“ entzog,⁹⁸ finden sich weder im Nachlass Weizeneggers noch in den ständischen Dokumenten Belege. Ebenso fehlt bislang jeder Nachweis für die Behauptung

Benedikt Bilgeris, dass gegen Hauptmann Hans Schnabel von Schönstein aufgrund der Verluste von 1552 eine Untersuchung geführt wurde, die zu seinen Gunsten ausfiel.⁹⁹

Die Schlacht von Palást bewirkte zwar einen hohen Verlust an Menschen aus der Region Vorarlberg/Liechtenstein, stellte damit jedoch im 16. Jahrhundert keinen Einzelfall dar. So sollen 1526 dreihundert Söldner aus der Herrschaft Feldkirch bis auf zehn Mann im Raum Neapel einer Seuche erlegen sein.¹⁰⁰ Unabhängig davon, ob im Gefolge der Niederlage von 1552 jemals Kriegsknechte freigekauft werden konnten,¹⁰¹ bildeten die für die Türkenkriege geforderten Hilfszahlungen für die österreichischen Herrschaften vor dem Arlberg noch bis ins ausgehende 17. Jahrhundert eine schwere wirtschaftliche Belastung. Auch das persönliche Schicksal vieler Landsleute blieb in dieser Zeit weiterhin mit den Kriegsergebnissen verbunden.¹⁰² Nicht zuletzt beteiligte sich eine beträchtliche Zahl von Vorarlbergern an der Wiederbesiedlung der in den Türkenkriegen verwüsteten Regionen Ungarns.

- 1 Gárdonyi, Géza: *Sterne von Eger*. 17. Aufl. Budapest o. J., S. 360.
- 2 Keilhauer, Anneliese: *Ungarn. Kultur und Kunst im Land der Magyaren*. Köln 1990, S. 347.
- 3 Zeutschner, Heiko: *Ungarn*. 6. Aufl. Erlangen 2004, S. 269.
- 4 Keilhauer (wie Anm. 2), S. 325; Zeutschner (wie Anm. 3), S. 278.
- 5 Klein, Kurt: Die Bevölkerung Vorarlbergs vom Beginn des 16. Jahrhunderts bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. In: *Montfort* 21 (1969), S. 59-90, hier S. 64-65.
- 6 Vgl. dazu Gräf, Holger Th.: „Erbfeind der Christenheit“ oder potentieller Bündnispartner? Das Osmanenreich im europäischen Mächtesystem des 16. und 17. Jahrhunderts – gegenwartspolitisch betrachtet. In: *Das Osmanische Reich und die Habsburgermonarchie. Akten des internationalen Kongresses zum 150-jährigen Bestehen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung Wien 22.-25. September 2004*. Hg. v. Marlene Kurz, Martin Scheutz u. a. Wien-München 2005, S. 37-51, hier S. 41-43.
- 7 Alle im Folgenden nicht gesondert zitierten Quellen liegen im Vorarlberger Landesarchiv, Landstände, Sch. 1.
- 8 Winkelbauer, Thomas: *Ständefreiheit und Fürstenmacht. Länder und Untertanen des Hauses Habsburg im konfessionellen Zeitalter*. Tl. 1. Wien 2003 (= *Österreichische Geschichte 1522-1699*. Hg. v. Herwig Wolfram), S. 133-135.

- 9 Köhbach, Markus: Die Eroberung von Füleki durch die Osmanen 1554. Eine historisch-quellenkritische Studie zur osmanischen Expansion im östlichen Mitteleuropa. Wien-Köln-Weimar 1994 (= *Zur Kunde Südosteuropas* 2/18), S. 23.
- 10 Vorarlberger Landesarchiv, Nachlass Weizenegger, Chronologisch geordnete Regesten (1556), Sch. 3.
- 11 Welti, Ludwig: *Landesgeschichte*. In: *Landes- und Volkskunde. Geschichte, Wirtschaft und Kunst Vorarlbergs*. Hg. v. Karl Ilg. Bd. 2. Innsbruck 1968, S. 151-343, hier S. 226.
- 12 Vorarlberger Landesarchiv, Nachlass Weizenegger, Regesten, Sch. 2.
- 13 Ulmer, Andreas: *Die Burgen und Edelsitze Vorarlbergs und Liechtensteins. Historisch und topographisch beschrieben*. Dornbirn 1978, S. 66.
- 14 Vorarlberger Landesarchiv, Landstände, Sch. 1; Vogteiamt, Oberamt und Kreisamt Bregenz, Nr. 1, Sch. 1; Stand und Gericht Bregenzerwald, Nr. 189, Sch. 134; Nachlass Weizenegger, Chronologisch geordnete Regesten, Sch. 3; vgl. auch Welti, *Landesgeschichte* (wie Anm. 11), S. 226; Bilgeri, Benedikt: *Die Chronik des Ulrich Im Graben von Feldkirch*. In: *Alemannia* 1937, S. 33-46 u. 86-94, hier S. 94.
- 15 Welti, Ludwig: *Humanistisches Bildungsstreben in Vorarlberg. Neue Beiträge zur Charakteristik und zur Wirksamkeit führender Persönlichkeiten auf diesem Gebiete in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts*. In: *Montfort* 17 (1965), S. 126-162, hier S. 149-150.
- 16 Welti, *Humanistisches Bildungsstreben* (wie Anm. 15), S. 150. Laut Ulmer, *Burgen* (wie Anm. 13), S. 66, wirkte der Vater Eiteleck von Reischach noch bis 1543 als Bregenzer Vogt.
- 17 Vorarlberger Landesarchiv, Nachlass Weizenegger, Chronologisch geordnete Regesten, Sch. 3.
- 18 Vorarlberger Landesarchiv, Nachlass Weizenegger, V, Sch. 2.
- 19 Vorarlberger Landesarchiv, Nachlass Weizenegger, Chronologisch geordnete Regesten, Sch. 3; Bilgeri, Benedikt: *Bregenz. Geschichte der Stadt. Politik – Verfassung – Wirtschaft*. Wien-München 1980, S. 194, spricht – wie Weizenegger in einer knapperen Fassung seiner Aufzeichnungen – von 300 „Vorarlbergern“.
- 20 Vorarlberger Landesarchiv, Stella Matutina, Hs. u. Cod. 13 (12. Dezember 1552); vgl. auch Weizenegger, Franz Josef: *Vorarlberg*. Hg. u. bearb. v. Meinrad Merkle. Bd. 3. Bregenz 1989 (Nachdruck von 1839), S. 260, Anm.
- 21 Vgl. auch Bucholtz, Franz Bernhard v.: *Geschichte der Regierung Ferdinand des Ersten*. Bd. 7. Graz 1968 (Nachdruck der Ausgabe von 1831-1838), S. 310.
- 22 Welti, Ludwig: *Graf Jakob Hannibal I. von Hohenems 1530-1587. Ein Leben im Dienste des katholischen Abendlandes*. Innsbruck 1954, S. 73. Hans Schnabel der Jüngere war der Vater des Juristen Dr. Johann Christoph Schnabel von Schönstein, des Erbauers des Schlosschens Mittelweiherburg bei Hard: Ulmer, *Burgen* (wie Anm. 13), S. 691 u. 693; zu seiner Tätigkeit im Rahmen der Dornbirner Hexenprozesse vgl.

- Tschaikner, Manfred: Dornbirn in der Frühen Neuzeit (1550-1771). In: Niederstätter, Alois u. Tschaikner, Manfred: Geschichte der Stadt Dornbirn. Von den Anfängen bis zum Loskauf. Dornbirn 2002 (= Geschichte der Stadt Dornbirn. Hg. v. Werner Matt u. Hanno Platzgummer. Bd. 1), S. 73-251, hier S. 198-199.
- ²³ Schleh, Johann Georg: Emser Chronik. Hohenems 1616 (Nachdruck Lindau 1980), S. 25; Ulmer, Burgen (wie Anm. 13), S. 378.
- ²⁴ Ulmer, Burgen (wie Anm. 13), S. 688.
- ²⁵ Als er heimkehrte, ahndete er den inzwischen begangenen Ehebruch seiner Gemahlin Johanna von Heudorf mit dem Reitknecht Melchior: Vorarlberger Landesarchiv, Nachlass Weizenegger, V, Sch. 2.
- ²⁶ Bergmann, Joseph: Die Edlen von Embs zur Hohenembs in Vorarlberg. Dargelegt und beleuchtet in den Ereignissen ihrer Zeit, vom Jahre 1170-1560. Wien 1860, S. 100-101; Bergmann, Joseph: Die Reichsgrafen von und zu Hohenembs in Vorarlberg. Dargestellt und beleuchtet in den Ereignissen ihrer Zeit vom Jahre 1560 bis zu ihrem Erlöschen 1759. Mit Rücksicht auf die weiblichen Nachkommen beider Linien von 1759-1860. Wien 1861, S. 14.
- ²⁷ Bilgeri, Benedikt: Geschichte Vorarlbergs. Bd. 3. Ständemacht, Gemeiner Mann – Emser und Habsburger. Wien-Köln-Graz 1977, S. 88-91.
- ²⁸ Bergmann, Die Edlen von Embs (wie Anm. 26), S. 101.
- ²⁹ Zu der 1566 in den Freiherrnstand erhobenen protestantischen Familie Teufel, die im Schloss Katzelsdorf südöstlich von Wiener Neustadt ansässig war, vgl. Greil, Michael: *den ohne grosse gedult ist nit möglich, durch die Turggey zu kommen. Die Beschreibung der rayß* (1587-1591) des Hans Christoph von Teufel. In: Das Osmanische Reich und die Habsburgermonarchie (wie Anm. 6), S. 449-460, hier S. 452. Hans Christoph war ein Neffe des Feldherrn Erasmus Teufel.
- ³⁰ Vgl. Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild. Ungarn. Bd. 5, Abt. 2. Wien 1900, S. 72-73.
- ³¹ Bucholtz, Geschichte (wie Anm. 21), S. 311-312.
- ³² Köhbach, Eroberung (wie Anm. 9), S. 63, Anm. 54.
- ³³ Deutsche Biographische Enzyklopädie (DBF). Hg. v. Walther Killy. Bd. 2. München u. a. 1995, S. 492-493.
- ³⁴ Hans Dernschwam's Tagebuch einer Reise nach Konstantinopel und Kleinasien (1553/55). Hg. v. Franz Babinger. München-Leipzig 1923 (= Studien zur Fugger-Geschichte 7), S. 68-69; vgl. dazu Tongay, Pervin: Die europäische Sicht auf den Fremden in den Berichten des 16. Jahrhunderts. Das Bild der Türken und Azteken im Vergleich. In: Das Osmanische Reich und die Habsburgermonarchie (wie Anm. 6), S. 393-411, u. Jeggle, Christof: Die fremde Welt des Feindes? Hans Dernschwams Bericht einer Reise nach Konstantinopel und Kleinasien 1553-1556. In: ebenda, S. 413-426.
- ³⁵ Dernschwam, Tagebuch (wie Anm. 34), S. 66.
- ³⁶ Ebenda, S. 142-143, 159, 190, 239 u. 245.
- ³⁷ Vorarlberger Landesarchiv, Stella Matutina, Hs. u. Cod. 13 (12. Dezember 1552).
- ³⁸ Vgl. dazu und zu den Landtagen: Brunner, Anton: Die Vorarlberger Landstände von ihren Anfängen bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Verfassungsgeschichte Vorarlbergs. Innsbruck 1929 (= Forschungen zur Geschichte Vorarlbergs und Liechtensteins. Der ganzen Reihe 3. Bd.), S. 47-54.
- ³⁹ Ulmer, Andreas; Vallaster, Christoph: Bedeutende Feldkircher. Von Hugo von Montfort bis zur Gegenwart. Bregenz 1975, S. 92-93.
- ⁴⁰ Zu seiner Person vgl. Ulmer, Burgen (wie Anm. 13), S. 137 u. 159.
- ⁴¹ Hans von Zinzendorf, Erbherr auf Feistritz, Scharfenegg und Pottendorf, stammte aus Niederösterreich und war ein Schwiegersohn des letzten Vertreters der Dornbirner Linie der Emser, Hans II.: Ulmer, Burgen (wie Anm. 13), S. 434.
- ⁴² Ulmer, Burgen (wie Anm. 13), S. 443-434; Niederstätter, Alois: Dornbirn im Mittelalter. In: Niederstätter/Tschaikner, Geschichte der Stadt Dornbirn (wie Anm. 22), S. 13-71, hier S. 40-41.
- ⁴³ Unter seiner Führung besetzten 1548 österreichische Truppen Konstanz. 1552 zogen – trotz der drohenden Gefahr durch den Schmalkaldischen Bund – fünf Fähnlein „der Konstanzer Streitmacht des von Bollweiler“ nach Ungarn: Bilgeri, Geschichte Vorarlbergs (wie Anm. 27), S. 87-89; Bergmann, Reichsgrafen (wie Anm. 26), S. 14.
- ⁴⁴ Simgund von Hohenlandenber, Vogt der Herrschaft Neuburg, war im ungarischen Feldzug von 1552 „ain Oberster uber ain Regiment Landsknecht“. Sein Epitaph befindet sich in der St.-Gallus-Kirche zu Bregenz: Ulmer, Andreas: Die Epitaphien der Bregenzer Stadtpfarrkirche. In: Alemannia 1 (1926/27), S. 98-105, hier S. 104-105; vgl. Bergmann, Reichsgrafen (wie Anm. 26), S. 14; Ulmer, Burgen (wie Anm. 13), S. 627-628.
- ⁴⁵ Vorarlberger Landesarchiv, Vorarlberger Landstände, Urk. 5576.
- ⁴⁶ Er war Vogt der Herrschaft Bregenz von 1542 bis 1564 und ein Bruder des 1541 vor Ofen gefallenen Eiteleck von Reischach: Welti, Humanistisches Bildungstreben (wie Anm. 15), S. 150.
- ⁴⁷ Laut Ludwig Welti hatte auch der Bludener Vogt Merk Sittich von Ems am „Türkenzug“ von 1552 teilgenommen: Welti, Ludwig: Bludenz als österreichischer Vogteisitz 1418-1806. Eine regionale Verwaltungsgeschichte. Zürich 1971 (= Forschungen zur Geschichte Vorarlbergs 2, der ganzen Reihe 9), S. 47, Anm. 1. Darauf besteht jedoch in den vorliegenden Dokumenten kein Hinweis. Möglicherweise interpretierte Welti die Darlegungen Schleh's über den Aufstieg Hans Schnabels in den Diensten Merk Sittichs von Ems falsch: Emser Chronik des Johann Georg Schlehens von Rottweyl 1616. Nachdruck Lindau 1980, S. 25.
- ⁴⁸ Vorarlberger Landesarchiv, Vorarlberger Landstände, Urk. 5575.
- ⁴⁹ Vorarlberger Landesarchiv, Vorarlberger Landstände, Urk. 5578.

- ⁵⁰ Vorarlberger Landesarchiv, Vorarlberger Landstände, Urk. 5577.
- ⁵¹ Zumindest die Urkunde Hans Wilhelms von Weiler zu Altenburg wurde nicht unter dem angeführten Datum ausgefertigt. Wegen einer terminlichen Verhinderung liegt aus seiner Feder eine handschriftliche Versicherung vom 5. Oktober vor, dass er unmittelbar nach seiner Ankunft nach Feldkirch die versprochene „Rückbürgschaft“ für Junker Hans von Ems unterzeichnen werde.
- ⁵² Vorarlberger Landesarchiv, Vogteiamt Bludenz, Urk. 6539.
- ⁵³ Die Namen der Dornbirner sind auch aufgelistet bei Niederstätter, Alois: Der Solddienst. In: Dornbirn in der Feudalzeit. Ausstellungskatalog zur Dornbirner Geschichte, Teil 1 (= Dornbirner Schriften. Beiträge zur Stadtkunde 4), S. 68-69.
- ⁵⁴ Plattner und Erlacher aus Riedholz wurden in der Vermisstenliste wohl irrtümlich der Herrschaft Hohenegg zugeordnet.
- ⁵⁵ Ursprünglich „Byznow“ geschrieben, später wurde das y zu ä korrigiert.
- ⁵⁶ Vorarlberger Landesarchiv, Stella Matutina, Hs. u. Cod. 13 (12. Dezember 1552).
- ⁵⁷ Vorarlberger Landesarchiv, Nachlass Weizenegger, Chronologisch geordnete Regesten, Sch. 3.
- ⁵⁸ Weizenegger ging irrtümlich von 334 Vorarlbergern und 15 Liechtensteinern aus: Vorarlberger Landesarchiv, Nachlass Weizenegger, Regesten, Sch. 2.
- ⁵⁹ Klein, Bevölkerung Vorarlbergs (wie Anm. 5), S. 86.
- ⁶⁰ Burmeister, Karl Heinz: Kulturgeschichte der Stadt Feldkirch bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. Sigmaringen 1985 (= Geschichte der Stadt Feldkirch 2, hg. v. Karlheinz Albrecht), S. 178 u. 226; Ulmer/Vallaster, Bedeutende Feldkircher (wie Anm. 39), S. 98.
- ⁶¹ Leuprecht, Alfons: Familiennamen-Buch für Vorarlberg. In: Alemannia 8 (1934), S. 208-214, hier S. 212.
- ⁶² Vorarlberger Landesarchiv, Stadtarchiv Bludenz, 159/2, S. 1 u. 17.
- ⁶³ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 638.
- ⁶⁴ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 4517.
- ⁶⁵ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 634.
- ⁶⁶ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 654.
- ⁶⁷ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 4354, 4944, 10028, 7479, 3588, 4182 u. 3022; Urkunden-Sammlungen im Staatsarchiv Graubünden. Hg. u. bearb. v. Rudolf Jenny u. Elisabeth Meyer-Marthaler. Tl. 1. Chur 1975, S. 25, Nr. 67; Ulmer, Burgen (wie Anm. 13), S. 572, führt den Namen auf die Brazer Parzelle Lötsch zurück.
- ⁶⁸ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 572.
- ⁶⁹ Vorarlberger Landesarchiv, Stadtarchiv Bludenz, 67/19, S. 4.
- ⁷⁰ Vorarlberger Landesarchiv, Stadtarchiv Bludenz, 67/1, S. 2.
- ⁷¹ Vorarlberger Landesarchiv, Stadtarchiv Bludenz, 67/21, S. 18.
- ⁷² Vorarlberger Landesarchiv, Stadtarchiv Bludenz, 67/24, S. 6.
- ⁷³ Vorarlberger Landesarchiv, Stadtarchiv Bludenz, 79/2, S. 104, 111, 114, 122 (1548), 126, 130, 133, 141, 144, 146, 150, 163, 167, 174 176 (1549), 179, 184, 189, 198, 206, 211, 215, 228, 233, 259 u. 261 (1550); 67/25 (1549), lose Beilage; 67/26, S. 9 (1550); 67/28, S. 9 (1552); 67/30, S. 9 (1554); 67/31, S. 9 (1555); Welti, Bludenz (wie Anm. 47), S. 59.
- ⁷⁴ Vorarlberger Landesarchiv, Stadtarchiv Bludenz 67/27; ebenda 79/2, S. 259 u. 261; Strolz, Jutta Maria: Beiträge zur Geschichte der Stadt Bludenz unter besonderer Berücksichtigung des 16. Jahrhunderts. Ungedr. Dissertation. Innsbruck 1967, S. 332; Geschichte der Stadt Bludenz. Von der Urzeit bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts. Hg. v. Manfred Tschaikner. Sigmaringen 1996, S. 517.
- ⁷⁵ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 6537. Das Siegel ist nicht erhalten. Vgl. Niederstätter, Alois: Vorarlberger Urfehdbriefe bis zum Ende des 16. Jahrhunderts. Eine Quellensammlung zur Rechts- und Sozialgeschichte des Landes. Dornbirn 1985 (Forschungen zur Geschichte Vorarlbergs 6, der ganzen Reihe 13), S. 131-312, Nr. 168.
- ⁷⁶ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 6540. Das Siegel ist nicht erhalten. Vgl. Niederstätter, Urfehdbriefe (wie Anm. 75), S. 138-139, Nr. 176.
- ⁷⁷ Vorarlberger Landesarchiv, Urk. 3073.
- ⁷⁸ Tiroler Landesarchiv, Buch Walgau Bd. 4, fol. 222b.
- ⁷⁹ Vorarlberger Landesarchiv, Vogteiamt Bludenz, 68/858/7.
- ⁸⁰ Vorarlberger Landesarchiv, Vogteiamt Bludenz, 116/1090; Welti, Bludenz (wie Anm. 47), S. 49.
- ⁸¹ Documentorum S. Geroldianam praepositivram et eivs districtvm concernentivm in dvas caps Vorarlberger Landesarchivs, sive partes divisio. Prima pars. O. O. 1695, S. 22.
- ⁸² Vorarlberger Landesarchiv, Stadtarchiv Bludenz, Urk. 10200.
- ⁸³ Welti, Bludenz (wie Anm. 47), S. 49; Welti, Jakob Hannibal (wie Anm. 22), S. 184-188; Küng, Heriberg: Glanz und Elend der Söldner. Appenzeller, Graubündner, Liechtensteiner, St. Galler und Vorarlberger in fremden Diensten vom 15. bis zum 19. Jahrhundert. Disentis 1993, S. 16. Bei den von Küng, ebenda, S. 134, Anm. 233, angeführten Hauptleuten Hans und Wolf Lötscher dürfte es sich um eine Verwechslung mit „Hans und Wolf Embser aus Bludenz“ handeln: Welti, Jakob Hannibal (wie Anm. 22), S. 186.
- ⁸⁴ Vorarlberger Landesarchiv, Stadtarchiv Bludenz, 79/c3, S. 507 ff., 79/4 passim u. 79/c5 passim.
- ⁸⁵ Ebenda, 79/4, S. 164.
- ⁸⁶ Eine Abbildung des Wappens findet sich bei Ulmer, Burgen (wie Anm. 13), S. 817.
- ⁸⁷ Alexander Schneider ging davon aus, dass eine Schwester Johann Rudolfs von der Halden mit dem kaiserlichen Hauptmann Leonhard Lötscher verheiratet war: Schneider, Alexander: Die von der Halden in Vorarlberg. Eine genealogische Studie. In: Montfort 6 (1951/52), S. 131-155, hier S. 136 u. 148. Wenn dies zutrif, konnte es sich nur um einen Sohn des ständischen Abgeordneten von 1552 gehandelt haben. Mög-

licherweise war aber der Blumenegger Untervogt in erster Ehe mit dessen Tochter verehelicht. Allerdings scheint diese Frau bei seiner Jahrtagsstiftung nicht auf: Vorarlberger Landesarchiv, Pfarrarchiv Bludenz, Hs. u. Cod. 1, S. 88.

⁸⁸ Büchner, Robert: St. Christoph am Arlberg. Die Geschichte von Hospiz und Taverne, Kapelle und Bruderschaft, von Brücken, Wegen und Straßen, Säuern, Wirten und anderen Menschen an einem Alpenpass (Ende des 14. bis Mitte des 17. Jahrhunderts). Wien-Köln-Weimar 2005, S. 194.

⁸⁹ Dabei ist der Anreisetag, der wohl bei der Formulierung „biß an 9 tag“ mitgezählt war, nicht berücksichtigt.

⁹⁰ Tiroler Landesarchiv, Regierungskopialbuch Bd. 29, fol. 320a+b.

⁹¹ Ebenda, fol. 320b+321a.

⁹² Vgl. Thöni, Hans: St. Anton am Arlberg. Entwicklungsgeschichte einer Gemeinde. St. Anton o. J., S. 13.

⁹³ Bei Bucholtz, Geschichte (wie Anm. 21), S. 303, scheint er als „Johannes Pachy“ auf.

⁹⁴ Darin wurde der Überbringer als „Lienhartt Lötzer von Pludentz“ bezeichnet.

⁹⁵ Vorarlberger Landesarchiv, Vogteiamt Bludenz, 34/274.

⁹⁶ Vgl. dazu Brunner, Landstände (wie Anm. 38), S. 35-37; Burmeister, Karl Heinz: Bregenz und Feldkirch im Wettstreit um die Landeshauptstadt. In: Die Hauptstadtfrage in der Geschichte der österreichischen Bundesländer. Enns 1991 (= Mitteilungen des Museumsvereins Lauracium-Enns NF 29 [1991]), S. 70-80, hier S. 74 (freundlicher Hinweis von Dr. Ulrich Nachbaur).

⁹⁷ Vorarlberger Landesarchiv, Vogteiamt Bludenz, 47/545; vgl. Welti, Bludenz (wie Anm. 47), S. 46-47.

⁹⁸ Weizenegger, Vorarlberg (wie Anm. 20), S. 260.

⁹⁹ Bilgeri, Benedikt: Bregenz. Geschichte der Stadt. Politik – Verfassung – Wirtschaft. Wien-München 1980, S. 169. Die von Bilgeri in diesem Zusammenhang zitierten landständischen Akten des Stadtarchivs Bregenz enthalten keine Angaben zu den Ereignissen von 1552. In Baumanns Geschichte der Landsknechte werden diese Angaben Bilgeris übernommen: „Gegen Schnabel wurde eine Untersuchung eingeleitet, die ihn allerdings als unschuldig erwies.“ Baumann, Reinhard: Landsknechte. Ihre Geschichte und Kultur vom späten Mittelalter bis zum Dreißigjährigen Krieg. München 1994, S. 199.

¹⁰⁰ Welti, Landesgeschichte (wie Anm. 11), S. 226.

¹⁰¹ Der Kardinal von Trient zum Beispiel versuchte die gefangenen Söldner aus seinem Herrschaftsbereich nicht freizukaufen, sondern sie gegen zum Tod verurteilte Verbrecher einzutauschen. Dabei wurde er auch vom Innsbrucker Regiment unterstützt: Tiroler Landesarchiv, Regierungskopialbücher Bd. 27, fol. 203a+b (9. November 1552).

¹⁰² So finanzierten die Landstände 1566 für mehr als drei Jahre den Einsatz eines Fähnleins Söldner gegen die „Feinde der Christenheit“: Vorarlberger Landesar-

chiv, Nachlass Weizenegger, Chronologisch geordnete Regesten, Sch. 3; Weizenegger, Vorarlberg (wie Anm. 20), S. 262; Welti, Landesgeschichte (wie Anm. 11), S. 227. Vgl. auch z. B. Schneider, Alexander: Erinnerungen an das Türkenjahr 1664. In: Jahrbuch des Vorarlberger Landesmuseumsvereins 112 (1968/69), S. 94-103; Niederstätter, Alois: Das Türkenjahr 1683 aus Vorarlberger Sicht. In: Montfort 35 (1983), S. 221-222.